

Der neue Verwaltungsrat der Reichsbahn

Die Reichsregierung hat den neuen Verwaltungsrat der Reichsbahn ernannt. Die Herren Bergmann, von Batsch und v. Siemens sind wiedervernannt worden. An Stelle der Herren Grund, Feibels und v. Miller sind die Herren Staatssekretär z. D. Gutzdorf und Ministerialdirektor Schulze vom Preussischen Handelsministerium ernannt worden. Die Ernennung eines Vertreters der Beamenschaft der Reichsbahn steht noch aus.

An Stelle des zum Verwaltungsratsmitglied der Reichsbahn ernannten Staatssekretärs Gutzdorf ist Ministerialdirektor Koenigs zum Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium ernannt worden. Ferner ist der Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium, Professor Dr. phil. D. Ing. e. h. G. Eichmann unter Befehlung in den einstweiligen Ruhestand ganz in die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft übernommen worden. Der Ministerialdirektor Dr. Ing. e. h. Brandenburg, Leiter der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, ist zum Ministerialdirektor befördert worden.

aturierten Frankreich populär. Fragt sich nur, ob dieses Entgegenkommen so weit gehen wird, daß es den deutschen Lebensnotwendigkeiten gerecht wird.

Auch in Deutschland werden ja im Frühjahr wichtige Wahlen stattfinden, und auch sie werden im Zeichen der Außenpolitik stehen. Der preussische Landtag ist neu zu wählen, und die Reichspräsidentenwahl dürfte die Bevölkerung des gesamten Reichsgebietes aufrütteln. Darüber hinaus drängt die Opposition auf eine Neuwahl des Reichstages hin; ein Drängen, dem bei ungünstigen Verlauf der außenpolitischen Verhandlungen kaum mit gleichem Erfolge widerstanden werden könnte wie bisher. Bemühungen wie die der Opposition in Sachsen, auch eine Neuwahl des sächsischen Landtages herbeizuführen, haben daneben nur untergeordnete Bedeutung; daß eine solche Neuwahl im Wege des Volksentscheids erzwungen werden könnte, ist unter allen Umständen unwahrscheinlich.

Auch Amerika wird 1932 seinen Präsidenten neu wählen, und auch diese Wahlentscheidung wird wesentlich von dem Erfolge der großen Konferenzen über Reparationen und Abrüstung bedingt sein. Festschlüsse auf diesen Konferenzen könnten zu einer neuen Politik der freiwilligen Isolierung der Vereinigten Staaten führen, die für Europa verhängnisvolle Folgen haben müßte.

Denn nicht nur politische Befriedung und Klärung ist das Ziel der internationalen Beratungen, die ja schon im Jahre 1931 begonnen haben, sondern vor allem wirtschaftliche Gesundung. Es ist heute nicht mehr umstritten, daß diese Gesundung nur auf dem Wege internationaler Zusammenarbeit erreicht werden kann. Ohne Fortschritt in den Fragen Reparationen, Kriegsschulden und Abrüstung ist eine solche Zusammenarbeit aber kaum denkbar. Kommt sie nicht zustande, dann wird die Auflösung der Weltwirtschaft weiter fortschreiten. Die Länder werden mehr und mehr zu einer Art Tauschwirtschaft übergehen, d. h. aus einem anderen Lande nur so viel an Einfuhr übernehmen, als sie selbst dorthin ausführen. Jene europäischen Länder, die wie Deutschland und England auf einen Ausfuhrüberschuß angewiesen sind, würden dann vor fast unlöslichen Aufgaben gestellt.

Ein Übergang zu solcher zwischenstaatlichen Tauschwirtschaft wäre ein wirtschaftspolitischer Erfolg Sowjetrusslands. Die Sowjetunion hat mit ihrem Außenhandelsmonopol, mit dem Prinzip, nur so viel Ausfuhr an die Industrie anderer Länder zu vergeben, als diese Länder Sowjetware abnehmen, zuerst diese moderne Form der Tauschwirtschaft eingeführt. Die schweren Notstände, die bei weiterer Entwicklung in dieser Richtung über die europäischen Industriegebiete hereinbrechen müßten, würden der Sowjetpropaganda in Europa gewaltigen Vorschub leisten. Gleichzeitig aber baut die Sowjetunion selbst ihren industriellen Apparat auf das Stärkste aus, will im Laufe des Jahres 1932 schon in wesentlichen Punkten die Zahlen des Fünfjahresplanes erreichen, der ursprünglich erst im Oktober 1933 beendet sein sollte. Man wird diese Tatsachen nicht überschätzen, aber auch nicht unterschätzen dürfen, zumal wenn man bedenkt, daß jeder politische Erfolg der Sowjets zugleich ein Aktivum für die von Rußland zentral geleitete Propaganda der „kämpfenden Gottlosen“ ist.

Nicht nur durch Rußlands Wirtschaftspolitik wird der Absatzmarkt der europäischen Länder eingeeengt. Südamerika ebenso wie alle englischen Dominions sind von der Wundtrübe schwer betroffen. Neufundland hat mit dem 1. Januar 1932 den Staatsbankrott erklärt. In Indien erhebt sich aus neue die revolutionäre Bewegung. Neben dem passiven droht der aktive Widerstand zu treten. Auf jeden Fall bedeutet diese Bewegung: Bonfort der europäischen Waren. China ist durch Krieg und Hochwasser verarmt, der chinesische Markt erschumpft. Zudem macht Japan, das sich eben in der Wanderschaft ein geräumiges und günstig gelegenes Kolonialgebiet gesichert hat, im ganzen Osten Asiens den europäischen Waren mit nicht zu unterbleibenden Schlenkerpreisen Konkurrenz. — Man sollte meinen, Europa müßte angesichts solcher Gefahren über alle Schwierigkeiten hinweg den Weg zur internationalen Zusammenarbeit seiner Staaten finden. Werden die europäischen Staaten, wird insbesondere Frankreich die Einsicht aufbringen, um dieser Zusammenarbeit die Wege frei zu machen? Das ist die Schicksalsfrage des Jahres 1932.

Die Streikparole der Kommunisten im Ruhrgebiet für 2. Januar ist bisher nur auf zwei Gebieten befolgt worden.

Die japanischen Truppen stehen vor Kwantung. Die chinesische Regierung hat unter Aufsicht des von Tschang und Chiang erlassenen Rückzugsbefehls angeordnet, daß die Stadt gehalten werden soll.

Der Allindische Kongress hat beschlossen, den Ungehorsamheitsstreik und den Boykott britischer Waren wieder aufzunehmen. Gandhi hat ein Ultimatum an den Vizekönig gerichtet, in dem er um eine letzte Unterredung ersucht.

Aufgaben im neuen Jahr

Von Reichsarbeitsminister Dr. h. c. Stegerwald

Im Augenblick der Ereignisse, die sich vor unseren Augen abspielen, wo infolge der großen Arbeitslosigkeit und ihren schlimmen Wirkungen weltweite Kreise des Volkes von einer tiefen Unzufriedenheit ergriffen sind, weil die furchtbare Wirtschaftsnot Millionen einen schweren Kampf um die Erhaltung des eigenen Lebens aufzwingt, ist man versucht zu glauben, daß es für das deutsche Volk keinen Ausweg aus der Krise gibt, daß alle auch im neuen Jahre verlangt werden müssen, umsonst gebracht seien. Aus dieser Stimmung heraus wird an den Maßnahmen und Taten der jetzigen Regierung oft eine scharfe und unerbittliche Kritik geübt. Immer wieder ertönt der Ruf, den Pfad frei zu machen für die Männer, die in letzter Stunde noch Volk und Staat retten sollen vor dem Untergang.

Frägt man aber, wie die neuen Männer die bessere Zeit herbeiführen wollen, dann hört man statt konkreter Angaben über deren Ziele und Arbeit nur Phrasen und allgemeine Meinungen. Und das läßt sich zum Teil daraus erklären, daß die Aufgaben und Probleme, vor die sich die Regierung stellt, so verwickelt sind, daß nicht jeder ihre volle Bedeutung erfassen kann. Das hat andererseits wieder zur Folge, daß der Durchschnittsdeutsche allzu leicht an einfache radikale Lösungen glaubt und die Ursache aller Not in dem seiner Ansicht nach zu wenig energischen Tun der Regierung sieht.

Nur so ist es auch zu erklären, daß man heute viel zu kritiklos der politischen Phrase gegenübersteht und glaubt, sich schon genügend politisch betätigt zu haben, wenn man in dem Maße nach dem großen Führer, der schon die große Zauberformel finden werde, mit einstimmt. Wie selten macht man sich heute die Mühe, in Versammlungen, in Aufsätzen oder in Schriften die gegenwärtige Krise mit ihren Problemen ernsthaft zur Ausprache zu stellen und zu einer lokalen Lösung vorzubringen. Statt dessen begnügt man sich meistens, alle Not nur unter dem Gesichtspunkt der ganz kleinen Interessen zu sehen und wortreich — oft unter einem wissenschaftlichen Mantelchen — Phrasen auszusprechen. So hat man oft das Gefühl, daß die meisten Vorschläge, kritiklos beiseite, darauf hinauslaufen, festzustellen, daß die „Armut von der Fomerteh“ kommt.

Diese Feststellung ist nicht nur für unser innerpolitisches Verhalten. Selber geht es auf den internationalen Zusammenhängen nicht besser zu. Auch hier hört man sehr schöne Erklärungen, Fortsätze und Festsstellungen, die auf alles, nur nicht darauf eingehen, was praktisch die einzelnen Staaten zur Bewältigung der wirtschaftlichen sozialen und finanziellen Not zu tun haben. Daß in einer solchen Atmosphäre kein großer Plan, keine schöpferische Idee geboren wird und keine entscheidende Tat geschehen kann, ist nur allzu natürlich.

Aber die Pflicht in die Phrase und das Ausweichen vor der Verantwortung rächt sich. Denn auch die Massen bekommen es eines Tages satt, immer wieder die alten Sprüche vorgelesen zu bekommen. Deshalb hat die Hoffnungslosigkeit und die Hoffnungslosigkeit bei uns im letzten Jahre so reißende Fortschritte gemacht. Die Hoffnungslosigkeit ist die bolschewistische und nationalsozialistische Injektion.

tion zu. Die Bekämpfer des Bolschewismus und des Nationalsozialismus bekämpfen dadurch so viele gläubige Nachbeter.

Demgegenüber habe ich in meinen Reden immer wieder darauf hingewiesen, daß das deutsche Volk nicht nur Anlaß zum Klagen und Jammern hat, sondern daß es sich auch daran erinnern soll, daß es auch Leistungen vollbracht hat, die berechtigter Hoffnung geben, auch die gegenwärtige Krise überwinden zu können. Wir zählen zu den fleißigsten Völkern der Welt. Auch in kultureller Hinsicht haben wir der Welt schon so viel gegeben, daß ein Volk wie das deutsche nicht einfach von der Bildfläche verschwinden kann. Wir haben einen guten Produktionsapparat in Industrie und Landwirtschaft, der bisher schon die schwersten Stürme überstanden hat. Von der Seite her gesehen, stehen wir deshalb nicht so hilflos den großen Aufgaben der Gegenwart gegenüber, wie die radikalen Schwärmer dem Volk weismachen wollen.

Im Vertrauen darauf hat die Reichsregierung ihre Maßnahmen getroffen. Wenn man beobachtet, daß gerade jetzt auch die Regierungen der anderen Staaten der Welt ähnliche Maßnahmen bei sich durchführen und damit bekunden, daß auch sie nichts Besseres wissen, so sagt einem der gesunde Verstand, daß diese Maßnahmen doch nicht so schlecht sein können.

Allerdings müssen wir den festen Willen zum Leben haben und die Überzeugung, daß das deutsche Volk zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden ist, die auf Geduld und Verberd aufeinander angewiesen ist. Dabei müssen wir uns aber zu einem Radikalismus bekennen, nämlich zur vollständigen Abkehr eines Teiles der schrankenlosen Selbstsucht, die Schuld ist an der rückwärtslosen Ausbeutung, wie wir sie heute vielfach beobachten, und an der Verweigerung der Armen.

Wir dürfen nicht vergessen, daß wir nicht nur eine politische und wirtschaftliche Weltkrise haben, sondern auch eine sittliche. Das ist vielleicht eine der entscheidendsten Ursachen des derzeitigen Verfalls aller menschlichen Institutionen.

Die große Tat einer ehrlichen und wirklichen Zusammenarbeit der Menschen und Völker kann nur aus einem Glauben entstehen, der die Einsicht niederhält und für das Wohl des Nächsten arbeitet heißt.

Ich bin mir wohl bewußt, daß dieser neue Geist, der der Welt des Genaues sein muß, nicht so bald die Menschen in ihrer Mehrheit erfassen wird.

Diese Schwierigkeit setzt aber die Größe der Aufgabe, vor der die Zentrumspartei auch im nächsten Jahre steht. Sie lebt von allem christlichen Gedanken an gute. Sie muß auch im neuen Jahre sich unermüdet dafür einsetzen, dieses Gut einer glaubensschwachen Welt nahe zu bringen und immer wieder versuchen, die Forderungen der Gerechtigkeit und Liebe auch im politischen Kampfe durchzusetzen.

Reue Deutschland wenn es sein Schicksal der Demagogie der Straße ausliefern! Dann wäre sein Ende besiegelt.

Deutschland davon zu bewahren, ist Sinn und Aufgabe der Staats- und ausenpolitischen Arbeit der Deutschen Zentrumspartei!

Der Eindruck der Hindenburg-Rede

In Amerika und England

Washington, 2. Januar. Die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten war inhaltlich und technisch die bestgelungene internationale Rundfunkansprache im ganzen letzten Jahre. Die amerikanische Rundfunkgesellschaft ehrte den Reichspräsidenten durch Umrahmung seiner Rede mit einem deutschen Spezialprogramm. Sie ließ dabei die „Wacht am Rhein“ und das Deutschlandlied spielen. Die fräftig und würdig gesprochenen Worte Hindenburgs machten allgemein einen gewaltigen Eindruck. Sowohl die Ansprache wie ihre englische Uebersetzung waren ausgezeichnet zu hören. Jedes Wort war klar verständlich.

London, 2. Januar. Die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten wird von den führenden Londoner Zeitungen im Wortlaut wiedergegeben. Man habe gefühlt, so sagen die Times, daß es in diesen Zeiten der allgemeinen Sorge einer Silberrede angemessen war, wenn der Feldmarschall an das deutsche Volk persönlich in Worten, die von ihm selbst gewählt waren, einen Appell richtete.

Das Gegenstück, die Neujahrsansprache des Reichspräsidenten durch kommunistische Propaganda zu unterbrechen, findet in der englischen Presse erhebliche Beachtung und größte Empörung. Tausende von Rundfunkhörern, so sagt Daily Express, hätten mit Bestürzung hören müssen, wie sich plötzlich zwischen die Worte Hindenburgs ein kommunistischer Ruf drängte.

Der Wortlaut der Rede

Berlin, 2. Januar.

Die Ansprache, die der Herr Reichspräsident am Donnerstagabend im deutschen Rundfunk gehalten hat, hatte folgenden Wortlaut: „Deutsche Männer und deutsche Frauen! Aus meinem Amt als Reichspräsident und aus der Tatsache, daß ich als hochbetagter Mann einen verhältnismäßig großen Abschnitt deutscher Geschichte miterlebt habe, solere ich die Verechtigung heute, am Abschlusse eines schicksalsschweren Jahres, wenige, aber treuergewählte Worte an Sie zu richten, um Ihnen zu helfen, die Not der Zeit zu tragen.“

Ich bin mir voll bewußt, welche gewaltigen Opfer von jedem von uns verlangt werden, damit wir es versuchen können, durch eigene Kraft die gegenwärtige Notzeit zu überwinden. Dem deutschen Volke gebührt aufrichtiger Dank und hohe Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld mit der es in Erkenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Kosten getragen hat. Das gilt hier zuerst selbst.“

Aber die Größe dieser Opfer, die wir bringen, berechtigt uns dem Auslande gegenüber gleichzeitig zu der Forderung, sich unserer Gesundung nicht durch Zumutungen unangemessener Leistungen entgegenzustellen. Auch in der Abrüstungsfrage darf Deutschland sein gutes Recht nicht vorzuziehen werden. Unser Anspruch auf gleiche Sicherheit ist so klar, daß er nicht bestritten werden kann.“

Unwillkürlich denke ich zurück an Tannenbergs unsere Rede vor damals gleichfalls schwierig. Sehr gewagte Entschlüsse müßten gefaßt werden, um des Erfolges nach Möglichkeit ge-

wiß zu sein. Da mag mancher innerlich Bedenken obgehoben haben, aber das Band gegenseitigen Vertrauens, treuer Kameradschaft, inniger Vaterlandsliebe und der Glaube an uns selbst hielten uns fest zusammen, so daß die Entscheidung nach mehrjährigem heftigem Ringen zu unseren Gunsten ausfiel.

Auch heute rufe ich abermals in erster Zeit, und zwar ganz Deutschland, auf zu gleicher treuer schicksalsverbundener Einheit. Lassen Sie uns Hand in Hand und unerschrocken der Zukunft mit ihren sorgenschweren Entscheidungen entgegengehen. Möge keiner dem Kleinmut unterliegen, sondern jeder amerschlüsslichen Glauben an des Vaterlandes Zukunft behalten. Gott hat Deutschland schon oft aus tiefer Not errettet; Er wird uns auch jetzt nicht verlassen! — Und nun möchte ich dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit und jedem einzelnen Deutschen aus vollem, treuem Herzen ein segnetes neues Jahr!“

Nachdem der Herr Reichspräsident seine Rede beendet hatte, spielte Musik das Deutschlandlied.

Die Rede ist gleichzeitig über den deutschen Kurzwellensender, ferner auf die deutschen und holländischen Sender übertragen worden. Die Ansprache wurde auf dem Umweg über eine Schallplattenaufnahme auch nach England übertragen.

Von kommunistischer Seite hat man versucht, die Rede des Reichspräsidenten zu stören. Die Ermittlungen der Polizei haben bereits das Ergebnis gehabt, einen enonen Personnenkreis festzustellen, in dem die Täter zu suchen sind. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß die Täter umweit des Reichshöllner Krankenhaus einen Kabelbrunnen geöffnet und an das betreffende Kabel ein Mikrofon angeschlossen hatten. Die Täter müssen mit den technischen Einzelheiten sehr gut vertraut gewesen sein, da sie die richtige Ader angeschlossen haben. Sie sind übrigens beobachtet worden, so daß mit ihrer Feststellung in den nächsten Tagen gerechnet werden kann.

Ein zweiter Einbruchdiebstahl wurde nachts in einem an der Bahnhofstraße in Heidenau gelegenen Kaufhaus verübt. Die Diebe drangen nach Freitragung eines Eisengitters durch das Fenster eines Lufthauses in die Verkaufsräume ein und mochten dort reiche Beute. Sie entwendeten erhebliche Mengen Lebensmittel. Die Einbrecher haben offenbar in aller Ruhe die geschlossenen Waren in Händen, ebenfalls am Tatort entwandete Koffer vernad, die dann entweder mittels Fahrräder oder gar durch ein Auto weggebracht worden sind.

In Berlin ist am Sonntag früh Eisregen niedergegangen, der schwere Verkehrsstörungen verursachte.

Wetterbericht der Dresdner Wetterarte

Witterungsansichten: Formtendenz stärkere Bewölkung und zeitweise etwas Niederschlag, je nach Temperatur als Schnee oder Regen. Temperaturanstieg im Flachlande und den unteren Gebirgslagen vorberstehend mehrere Wärmegrade. In den oberen Gebirgslagen Temperaturen am Null schwankend (Schneelage daher unsicher). Winde aus westlichen Richtungen, zeitweise, besonders in freien Gebirgslagen, lebhaft.

Dein

Der ... im neuen ... Eine ... Der ... ma ... Anträgen ... nehmen ... traten, hatte ... Entscheidung ... die weitere ... aktion ab ... demokratisch ... bisherige ... zu ändern ... rigen auf ... kommenden ... eine vor ... lehen.

Dagege ... Musi ... Am 12. ... Reich ... endlich das ... bringen. ... an den ... seitig ... Wehr ... reibungslos ... in Wege ... schliche ... tagaus ... anbräum.

Die ... Reich ... schränken ... naten ihre ... Frühjahrs ... reich ... No ... beratungen ... g ... e ... gebären ... inzwi ... re ... für ... ge ... we ... verabschied ... an ...

reits in ... fangs ... inzwi ... Plenum ... wichtige ... ge ... we ... die nach ... Jahr auf ... zur Zeit ... bert ... tungen ... vor einig ... um das ... gl ...

Die ... bomben ... ungefähr ... der ... großen, ... men auf ... noch in ... gefaßten ... lösungen ... sollen. ... wert, der ... von den ... Führer ... gerichtet. ... land, ... nische ... „Falsch ... schaften“ ... der ent ... Quellen ... eine Un ... bloßer ... vernichte ... Deu ... literatur ... Falsch ... zum gro ... Stellung ... Wände“, ... besonders ... wurden. ... Um ... der Ver ...

Zu ... Die ... bomben ... ungefähr ... der ... großen, ... men auf ... noch in ... gefaßten ... lösungen ... sollen. ... wert, der ... von den ... Führer ... gerichtet. ... land, ... nische ... „Falsch ... schaften“ ... der ent ... Quellen ... eine Un ... bloßer ... vernichte ... Deu ... literatur ... Falsch ... zum gro ... Stellung ... Wände“, ... besonders ... wurden. ... Um ... der Ver ...

Zu ... Die ... bomben ... ungefähr ... der ... großen, ... men auf ... noch in ... gefaßten ... lösungen ... sollen. ... wert, der ... von den ... Führer ... gerichtet. ... land, ... nische ... „Falsch ... schaften“ ... der ent ... Quellen ... eine Un ... bloßer ... vernichte ... Deu ... literatur ... Falsch ... zum gro ... Stellung ... Wände“, ... besonders ... wurden. ... Um ... der Ver ...

Zu ... Die ... bomben ... ungefähr ... der ... großen, ... men auf ... noch in ... gefaßten ... lösungen ... sollen. ... wert, der ... von den ... Führer ... gerichtet. ... land, ... nische ... „Falsch ... schaften“ ... der ent ... Quellen ... eine Un ... bloßer ... vernichte ... Deu ... literatur ... Falsch ... zum gro ... Stellung ... Wände“, ... besonders ... wurden. ... Um ... der Ver ...

Der Reichstag im Jahre 1932

Ein vorläufiges Programm

Der Reichstag wird nach den bisherigen Dispositionen im neuen Jahre erstmalig am 23. Februar zusammentreten. Eine frühere Einberufung ist nach wie vor unwahrscheinlich. Der Reichstag tritt am 11. oder 12. Januar nochmals zusammen, um zu den bis dahin zu erwartenden neuen Anträgen auf vorzeitige Reichstagsauflösung Stellung zu nehmen. Einige Parteien, namentlich auch die Sozialdemokraten, hatten in der letzten Reichstagsberatung ihre endgültige Entscheidung für den Januar vorbehalten, um zunächst einmal die weitere Entwicklung und den Verlauf der Preisentwertungsaktion abzuwarten. Wie zuverlässig verläuft, steht die sozialdemokratische Reichstagsfraktion vorläufig fest, ihre bisherige Stellungnahme zur Frage der Reichstagsauflösung zu ändern. Sie wird daher, schon im Hinblick auf die schwierigen außenpolitischen Verhandlungen, die die Regierung in den kommenden Wochen voll in Anspruch nehmen, auch diesmal eine vorzeitige Einberufung des Reichstags ablehnen.

Dagegen werden auch die nächsten Wochen wieder mit Ausschusshandlungen im Reichstag ausgefüllt sein. Am 12. Januar tritt der Strafrechtsausschuss des Reichstags zu einer mehrwöchigen Tagung zusammen, um endlich das große Werk der Strafrechtsreform zum Abschluss zu bringen. Da durch die Wiederbeteiligung der Deutschnationalen an den Ausschusshandlungen die Schwierigkeiten beseitigt sind, die im Strafrechtsausschuss durch die besonderen Mehrheitsverhältnisse entstanden waren, dürfte nunmehr einer reibungslosen Beendigung der Ausschusshandlungen nichts mehr im Wege stehen. Auch der Haushaltsausschuss, der Volkswirtschaftliche Ausschuss, der Wohnungsausschuss und andere Reichstagsausschüsse haben für die nächsten Wochen neue Tagungen anberaumt.

Die im Februar beginnende Plenartagung des Reichstags wird sich diesmal nicht auf wenige Tage beschränken oder mindestens in den folgenden Wochen und Monaten ihre Fortsetzung finden. Der Beratungsstoff für die Frühjahrstagung des Reichstags ist außerordentlich umfangreich. Nach einer politischen Aussprache, die die Reichstagsberatungen voraussichtlich einleiten wird, stehen zahlreiche größere Gesetzgebungswerke zur Beratung. Hierzu gehören die Strafrechtsreform, deren Ausschusshandlung inzwischen abgeschlossen sein wird, ferner das Disziplinarrecht für die Beamten und der Gehaltentwurf über das Zugabewesen, der in einer der nächsten Reichstagskammern verabschiedet wird. Hierzu gehört weiter das Reichsstaatsbaugesetz, das vom Wohnungsausschuss des Reichstags bereits in einer Vorlesung beraten ist und dessen zweite Lesung Anfang Februar vorgenommen wird. Weiter sind die zahlreichen Inzestgesetze von den Reichstagsausschüssen gefassten Beschlüssen vom Plenum zu bestätigen. Auch hier handelt es sich zum Teil um wichtige Gesetzgebungsakte, wie das Pensionserhöhungsgesetz und das Gesetz über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten. Drei größere Gesetzgebungswerke, die nach den Ankündigungen der Regierung gleichfalls im Frühjahr auf parlamentarischem Wege erledigt werden sollen, sind zur Zeit in den Reichsministerien in Vorbereitung. Es handelt sich um die Übernahme der Wasserstraßenverwaltungen der Länder auf das Reich, um das Reichstaxiengesetz vor einigen Tagen grundsätzlich beschlossen worden ist, ferner um das soziale Mietrecht und endlich um die große Sozialversicherungsreform.

Die letzte Notverordnung, die die Termine für die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft verkürzt hat, hat dabei nochmals bestimmt, daß Voraussetzungen für die Einhaltung dieser Termine die rechtzeitige Schaffung eines sozialen Mietrechts ist. Im Reichsjustizministerium ist man zur Zeit damit beschäftigt, einen entsprechenden Referentenentwurf aufzustellen, der dann nach Verabschiedung im Reichstagskabinett dem Reichstag im Februar vorgelegt werden kann. Bei der großen Sozialversicherungsreform handelt es sich um ein Gebiet, das bei den letzten Beratungen des

Sozialpolitischen Reichstagsausschusses von der Regierung angeklagt worden ist. Durch organisatorische Veränderungen sollen in der gesamten Sozialversicherung weitgehende Vereinfachungen und Vereinfachungen durchgeführt werden. Wie weit man zu einer völligen Zusammenfassung aller Zweige der Sozialversicherung in einer Verwaltung kommen wird, bleibt abzuwarten. Ein Referentenentwurf wird zur Zeit im Reichsarbeitsministerium vorbereitet und voraussichtlich noch im Laufe des Januar dem Minister vorgelegt werden. Auch dieses große Gesetzgebungs-

Das Ueberseedeutschstum in der Krise

Rückblick auf 1931

Alle Länder der Welt hatten unter schwerer Wirtschaftskrise zu leiden. Die Deutschen brauchten natürlich in keinem Maße davon verschont, sondern mußten erhebliche Verluste an Vermögen und Einkommen hinnehmen, falls nicht sogar die Arbeit und damit die Verdienstmöglichkeit überhaupt ihnen genommen wurde. Damit ist der extreme Ausschlag, den das soziale Leben der Uebersee-Deutschen in den letzten Jahren genommen hatte, zunächst zum Stillstand gekommen. Da die gesamten der Pflege des Wohlstandes dienenden Einrichtungen — Schule, Kirche usw. fast ausschließlich auf der Grundlage freiwilliger Ideelle wie geldlicher Mitarbeit beruhen, wurde sie natürlich stark in Mitleidenschaft gezogen. Glücklicherweise sind die guten Jahre nicht ungenutzt verstrichen: die Hilfsvereine sind überall so ausgebaut worden, daß der bedürftige Landsmann einen Notpfennig erhalten kann — allein dieser Hinweis zeigt, wie wichtig der Zusammenschluß als Vorstufe für erste Zeiten ist.

In den großen Siedlungsgebieten des Uebersee-Deutschstums führte der Ausfall an geldlichen Einnahmen aus dem Export-Exportprodukt zu einer gewaltigen Bargeldknappheit. Viele Gemeinden mußten sich nicht anders zu helfen, als ihren Wohlstand und Lehrern teils an, teils in verstärktem Maße Naturalien: Lebensmittel, Holz, Grund und Boden an Stelle des Bargeldes für ihr Gehalt zu geben. Immerhin blieb bei aller Einschränkung des Kaufvermögens die Ernährungsgarantie gesichert. Schwieriger wurde die Lage dort, wo man fast ausschließlich zu arbeiten pflegt: viele Tausende deutscher Landarbeiter in Kanada mußten bei Eintritt der kalten Jahreszeit in die Städte flüchten, wo sie arbeitslos ihre verarmten Erwarntnisse aufsuchten. Zwar war überall gutes Land zu billigen Preisen zu erhalten; aber es fehlten die Mittel, um von dieser günstigen Lage Gebrauch zu machen.

Am schwersten von allen aber wurden diejenigen Kreise des Uebersee-Deutschstums getroffen, die ihre Kraft aus dem Handel zwischen dem Reich und den fernem Ländern ziehen. Zwar gelang es den deutschen Banken in Südamerika und Ostafrika einzugreifen, den 13. Juli, der auch dort zu Kassenstürmen führte, ohne nachdrückliche Hilfe von hier aus zu überbrücken. Erstler sah es schon im Orient aus, wo vorübergehende Saldenüberschüsse nicht zu vermeiden waren. Auch die Zweigstellen der großen Industrieunternehmen, denen aus früheren Jahren noch Aufträge und Referenzen zur Verfügung standen, konnten manche schöne Verluste vollbringen. An der Elektrizität des Staates S. Catharina in Brasilien, beim Bahnbau in Persien, waren Deutsche hervorragend beteiligt. Aber auch für sie konnten schwere Zeiten: ein Unternehmer nach dem anderen schränkt sich ein, meidet neue Bestellungen. Daß unter diesen Umständen die deutsche Ausfuhr bis jetzt noch keine härteren Rückschläge aufzuweisen hat, stellt ihren Vertretern durchaus das beste Zeugnis aus. Dagegen sind manche Werke draußen, die deutscher Trübsinnigkeit und deutschem Fleiß ihre Entstehung verdanken, stillgelegt.

Die Beziehungen Deutschlands zu den überseeischen Wirtschaftskreisläufen haben sich seit dem Kriege gelockert. Der Anteil Europas an unserer Handelsbilanz nimmt zu, derjenige der überseeischen Länder besonders in der Ausfuhr ab. Die großen

wert wird dann den Reichstag in seiner Frühjahrstagung beschäftigen.

Endlich ist noch der Reichsetat für 1932 zu erwähnen, der nach Abschluss der Reparationsverhandlungen beschleunigt fertiggestellt und den gesetzgebenden Körperschaften zugestellt werden soll. Das Etatjahr 1931 ist bekanntlich durch Notverordnung bis zum 30. Juni 1932 verlängert worden, so daß der neue Etat erst am 1. Juli in Wirksamkeit tritt. Die Reichsregierung legt auch diesmal auf eine ordnungsmäßige parlamentarische Verabschiedung des Etats Wert. Der Etat wird voraussichtlich Anfang März dem Reichstag und dann Ende März oder Anfang April dem Reichstag zugehen, so daß für eine parlamentarische Beratung bis zum 30. Juni ein ausreichender Zeitraum von etwa drei Monaten zur Verfügung stehen würde.

Kredite, die ein Handelshaus in jenen, kolonialen Ländern geben muß, um im Geschäft zu bleiben, können nur aus eigener Kraft nicht mehr aufbringen. Nachdem nun auch die Einflüsse, die den deutschen Handel der Nachkriegszeit zum Teil finanzierten — man denke an die Schroder Bank in London — dies nicht mehr können, ist die Situation sehr ernst geworden. Eine große Anzahl unerfahrener deutscher Firmen von Welt, vor allem in Hamburg und Bremen, sind in so erhebliche Schwierigkeiten geraten, daß sie teilweise ihre Porten überbauen müßten. Teils aber draußen nur noch unter großen Beschränkungen weiterarbeiten können. Tatsächlich sind Firmen, die seit Beginn der überseeischen Arbeit zu Anfang des vorigen Jahrhunderts an der Spitze der deutschen Betätigung drüben bestanden haben. Diese Firmen bildeten in allen überseeischen Siedlungen Uebersee-Deutsche, die durch die gemeinsamen Einrichtungen geschaffen und unterhalten. Ob es gelinnt, diese Firmen nach der Krise wieder zu beleben, ist keineswegs sicher.

Die durch die Not erzwungene deutsche Devisenbeschaffung führt der Betätigung deutschen Geldes draußen, die in fast allen Fällen eine Beschäftigung von Arbeitslosen nach sich zieht, „nahe Schranken Uebersee finden wir Stellungsmöglichkeiten: insbesondere Kaufleute bieten sich im Uebersee an, während bei den technischen Berufen die Verhältnisse etwas günstiger zu sein scheinen. Die Auslandsbeziehungen sind mit Ansehen erfüllt, durch die unsere Landolente eine Stellung zu finden hoffen; denn an eine Rückkehr in die Heimat, wo die Dinge womöglich noch schlimmer stehen, ist auch für die wenigen nicht zu denken die über Ertragsrisiko verfügen.

Es ist nicht zu verwundern, daß unter diesen Umständen die Auswanderung nach Uebersee die schon seit 1923 durch rückgängige ist, sich weiter erheblich vermehrt hat. Im Jahre 1931 werden im 544-Maße mit einer Ueberseeauswanderung von 10 000 bis 12 000 Köpfen zu rechnen haben einer Zahl, die etwa die Hälfte der Vorkriegszeit und ein Achtel des Jahres 1923 bedeutet. In den jenseitigen Ländern regnen Gebiete, die Brot und Arbeit verheißend; in der alten Welt Millionen Arbeitsloser im Großstädterse — diese Kraft muß überbrückt werden, wenn normale Arbeitsverhältnisse wieder einkehren sollen. Daß aber auch heute unter so schwierigen Verhältnissen zielbewusste Arbeit Erfolg hat, beweisen die zahlreich deutschen Umsiedler, die mit Hilfe des Reiches normierend nach Kanada, Brasilien und Paraguay gebracht worden sind. Sie haben sich, fast tausend an Zahl, an ihren neuen Siedlungsstätten eingelebt und stellen einen überaus wertvollen Zuwachs der dortigen deutschen Volksgemeinschaft dar. Die Gefahr, daß das Uebersee bleiben neueren Rückschlags draußen zu beschleunigtem Aufleben der Deutschen im Fremdboden führt, wird mit jedem Jahre größer. Wir werden Mittel und Wege finden müssen, um auch die Ausfuhr in Uebersee zu fördern und dadurch das Arbeitslosenproblem in Ruß und Rommen der heimischen Wirtschaft lindern zu helfen.

Reichstagsabgeordneter Strödel aus der SA, ausgetreten. Der Reichstagsabgeordnete Heinrich Strödel, der sich seiner Zeit der von Seydewitz und Rosenfeld gegründeten SA, angeschlossen hatte, ist nunmehr aus dieser wieder ausgetreten, wodurch ihre Kopfzahl im Reichstag auf fünf herabgesetzt wird.

Zum Einsturz der Vaticana

Rom, 28. Dezember.

Die Vatikanische Bibliothek besteht aus etwa 60 000, in bombensicheren eiserne Kästen aufbewahrten Handschriften und ungefähr 500 000 Bänden. Von letzteren gehören 40 000 Bände der sogenannten „Generaliammlung“ an, die in den neuen großen, nach dem letzten Stand der Technik eingerichteten Räumen aufgestellt sind. Die übrigen 60 000 Bände befinden sich noch in hölzernen Regalen in der eben vom Einsturz heimgekehrten Konstitutionsaula oder Veshalle. Hieron sind schätzungsweise 15 000 Exemplare dem Unglück zum Opfer gefallen. Gerade diese Bücher hatten einen besonderen Gebrauchswert, denn alle in der Veshalle aufbewahrten Werke wurden von den Forschern am meisten zu Rate gezogen. Dieser ganze Bücherbestand ist teils nach Ländern, teils nach Gegenständen geordnet. So finden wir z. B. die Abteilungen Italien, Deutschland, Nordamerika usw., ferner Unterabteilungen, wie „Lateinische und griechische Klassiker“, „Hagiographie“, „Epigraphie“, „Paläographie“, „Päpste“, „Kardinäle“, „Religionsgenossenschaften“, „Bibliothekskataloge u. s. f.“ Auf die verschiedenen Länder entfallen meistens Geschichtswerke, Bibliographien, Text- und Quellenammlungen. In der Konstitutionsaula hatten auch eine Unmenge wissenschaftliche Zeitschriften ihren Platz. Wie bisher gemeldet wurde, sind bei dem Einsturz folgende Werke vernichtet worden: etwa 3000 Bände der Abteilung Deutschland und 10 000 Bände der nachstehenden Fachliteratur: Kanonisches und Zivilrecht, Hagiographie, Epigraphie, Paläographie, Liturgie, Päpste, Kardinäle, die Stadt Rom und zum großen Teil die Bibliothekskataloge; ferner ein Teil der Abteilung England und einige hundert der sog. „übergroßen Bände“, welche wegen ihres außergewöhnlichen Umfangs in besonderen Kästen in der Mitte des Veshalles aufbewahrt wurden.

Um dem Leser ein anschauliches Bild über die Bedeutung der Verluste zu geben, lassen wir den Aufbau der Abteilung

Deutschland, nachdem auch alle anderen Länder in Materien eingeteilt sind, in nachstehenden 13 Unterabteilungen folgen: I. Allgemeine Quellen, II. Besondere Quellen, III. Allgemeine Geschichte, IV. Besondere Geschichte, V. Kirche, VI. Historische Kunst, VII. Bibliographie, VIII. Biographie und Genealogie, IX. Topographie und Geographie, X. Kunst, Archäologie und Epigraphie, XI. Verfassungsrecht, Sitten und Gebräuche, XII. Sprache und Literatur, XIII. Wissenschaftliche und literarische Vereine. Dieses Material wird noch durch die sog. „Miscellanea“ wie folgt ergänzt: Sammlungen von Zeitschriftenartikeln, Broschüren, usw. die einen besonderen Gegenstand behandeln, sowie die großen „in folio“ Bände, welche hauptsächlich Sammlungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert enthalten, wie beispielsweise die „Thesauri“, die „Corpus historicum medii aevi“, die „Germanicum rerum scriptores“ von Freher, Marquard 1665—1674 usw.

Schon bei dieser Aufzählung wird der Eingeweihte verstehen, daß die Verluste erheblich sind. Um einige Namen zu nennen, sei noch folgendes erwähnt: die verschiedenen Ausgaben der „Regesta imperii“, so die Sammlungen des Preussischen Historischen Instituts in Rom, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der Goerresgesellschaft, die Antiquarberichte aus Deutschland, die Chronik der deutschen Städte, die Forschungen zur deutschen Geschichte (in 26 Bänden), die Jahrbücher der deutschen Geschichte (22 Bände), die Geschichtswerke von Michael, Janßen, Pastor, Ranke; ferner Werke von O. Klopp, Schaefer, R. H. Buchner, Brueker usw. In der oben erwähnten Abteilung „Kirche“ waren die Werke über die Reformationsgeschichte — sowohl katholische wie protestantische — besonders zahlreich vertreten. Wir brauchen nur die Sammlungen „Corpus catholicorum“, die „Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts“, die „Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters“, die „Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte“ u. a. zu nennen. Aus der VII. Sektion wäre neben den 56 Bänden der Allgemeinen deutschen Biographie das Genealogische Taschenbuch seit 1577 als besonders interessant zu erwähnen, sowie einige biogra-

phische Einzelwerke, wie z. B. „Wallenstein“ von Erbf., „Kaiser Heinrich VII.“ von F. Schneider. Aus den anderen Abteilungen haben wir besonders folgendes hervor: „Unterlagen zur Staats- und Rechtsgeschichte“, „Beiträge zur Geschichte der mittelalterlichen Städte“, ferner „Deutsche Texte des Mittelalters“, „Grundriss von Paul, Grimms Wörterbuch“, „Alteutsche Textbibliothek“ und endlich die „Monumenta Germaniae Historica“. Bei alledem bleibt zu berücksichtigen, daß die Abteilung Deutschland noch eine Reihe von Unterabteilungen nach Staaten umfaßt, wie z. B. Preußen, Bayern, Baden, Sachsen, Heßen usw. Da waren u. a. zu finden die „Publikationen aus den Kgl. Preussischen Staatsarchiven“, die Sammlung (vierzig Bände) der „Politischen Korrespondenzen Friedrichs II. von Preußen“, die 24bändigen „Acta Borussiae“, die „Publikationen des Vereins für Geschichte von Ost- und Westpreußen“, die „Quellen und Forschungen aus den italienischen Archiven und Bibliotheken“, die „Monumenta Boica“, die Urkundenbücher der deutschen Städte, die Jahresberichte und Mitteilungen der wissenschaftlichen und literarischen Vereine usw. Einen schmerzlichen Verlust bedeutet der Einsturz der vielen Kataloge der Bibliothek der ganzen Welt, sowie der Sammlung „Päpste“, die das bedeutendste über das Papsttum, die einzelnen Päpste und sämtlichen Kardinäle enthält.

Ist der Schaden wieder gut zu machen? Bis jetzt ist es noch nicht möglich festzustellen, bis zu welchem Grade jedes einzelne Buch beschädigt ist. Man rechnet aber damit, daß etwa die Hälfte aller Bände unbrauchbar geworden ist. Die oberen Reihen der Regale sind nämlich nicht eingestürzt, sondern durch den Luftdruck weit fortgeschleudert und die Bücher durch den Schutt zerdrückt und zertrümmert worden. Natürlich besteht die Gefahr, daß ältere Werke nicht mehr angefaßt werden können, und besonders ältere Sammelwerke nicht mehr zusammengestellt werden können. Das gleiche gilt für Zeitschriften und die „Miscellanea“, zum Teil ein Werk des Kardinale Erbf., jedenfalls ist der finanzielle Schaden beträchtlich. Der Bibliothekar-Papst hat aber schon seinen festen Willen kundgetan, daß alles möglichst in der alten Pracht wiederhergestellt soll. Und

Der Jahreswechsel

Das Jahr 1932 hat einen verheißungsvollen Anfang genommen. Bevor das alte endgültig abließ, waren noch einmal die Gotteshäuser gefüllt. Dem gläubigen Christen ist es eine Selbstverständlichkeit auch in religiöser Hinsicht das alte würdige zu verabschieden und das neue würdig zu begrüßen. Die Rundfunkansprache des allverehrten Herrn Reichspräsidenten mahnte besonders eindringlich, der Schwere der Zeit eingedenk zu sein. Und als feierliches Glockengeläut in der in prächtigen Winterkleid prangenden Herrentürme Nacht ertönte, da war es nicht das übliche übermüdete „Glockengeläut“ mit dem das Jahr 1932 begrüßt wurde, sondern ein ernstes Wünschen für eine bessere Zukunft. Auch im Straßenverkehr war der sonst anstrengende Hebermut weniger zu bemerken, ebenso herrschte in den Kaminen nicht der sonst übliche „Betrieb“. So ist das neue Jahr friedlich herangezogen, gleich der erste Tag zeichnete sich durch schönes Winterwetter aus, Eis- und Rodelbahnen erfreuten sich großen Zuspruchs, alle Schneeschuhfahrer waren begeistert und ein Spaziergang durch den verschneiten Wald erinnerte an ein Märchen.

Nach diesem Auftakt ist die optimistische Auffassung berechtigt, daß das Jahr 1932 der Welt ein freundlicheres Gesicht zeigen wird, als es 1931 in seiner Gesamtbilanz getan hat. Oder wollen wir dem bekannnten Lied recht geben:

Es reben und träumen die Menschen viel von besseren künftigen Tagen.
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
licht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
doch der Mensch erhofft immer Verbesserung.

Dresden und Umgebung

Neujahransprache Bischof Gröbers

Bischof Dr. Gröber hielt am Neujahrstage in der Propsteikirche zu Dresden ein Pontifikalamt. Nach dem Amt betrug der Bischof die Kanzel und hielt eine kurze Predigt. Er formulierte darin in eindringlicher Weise die Wünsche, die er als Seelsorger und Bischof am Neujahrstage für das deutsche Volk hat; er wünschte dem deutschen Volk, Arbeit, christliche Liebe, ein einiges Vaterland und Einheit der Konfessionen. Wie kommen auf diese Ansprache, der wir besondere Bedeutung zusprechen, noch zurück.

Nach dem Gottesdienst empfing der Bischof den Dresdener Klerus und die Mitglieder der Bischöflichen Verwaltungskollegien. Prälat Kasper hielt eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß dies der erste Jahreswechsel sei, den der Bischof in der sächsischen Diaspora erlebe. Prälat Kasper sprach dem Bischof die besten Wünsche zum Jahreswechsel aus. Bischof Gröber erwiderte mit herzlichen Worten, in denen er die besonderen Schwierigkeiten und die besonderen Aufgaben der Arbeit in der sächsischen Diaspora würdigte. — Anschließend empfing der Bischof den Vorsitzenden des Ortsverbandes der katholischen Vereine Dresden, Apotheker Tränkner, und den Schriftleiter der Sächsischen Volkszeitung, Dr. Teschke.

: Kaplan Helmut Jähnel spricht am Montag, 4. Januar, abends 8 Uhr im Dresdner Künstlerhaus über „Katholizismus und Fortschritt“. Kaplan Jähnel ist von seinen früheren, stets ausgezeichneten Beiträgen bei den Dresdnern wohl bekannt. Er wird auch diesmal die Aufmerksamkeit eines zahlreichen Publikums finden. — Wir benützen diese Gelegenheit, um auf die im Verlage Herder, Freiburg, erschienenen Schrif-

Die Aufwertung der Sparguthaben

Von der Nachrichtenstelle der Sächsischen Staatskanzlei wird mitgeteilt:

In § 5 der Vierten Verordnung zur Durchführung der Aufwertung von Sparguthaben vom 21. Dezember 1930 hatte sich die Regierung die Bestimmung vorbehalten, zu welchen Terminen und in welchen Teilbeträgen die aufgewerteten Sparguthaben jählich werden, weil zunächst auf Grund besonderer Erhebungen mit einiger Sicherheit festgestellt werden sollte, inwieweit den Sparpartnern die Rückzahlung eines Teiles der aufgewerteten Sparguthaben ohne Gefährdung ihrer Liquidität zeitpunkt anzuordnen. Infolge der Entwicklung, die die wirtschaftlichen Verhältnisse inzwischen genommen haben, und der Schwierigkeiten, in die die Sparpartnen ohne ihre Verluste, insbesondere durch die seit Juli dieser in außerordentlich hartem Maße vorgenommenen Abhebungen von Spargeldern geraten sind, haben weitere Durchführungsmaßnahmen bisher nicht ergriffen werden können. Um jedoch die Abwicklung des Aufwertungsgebührens zu fördern und namentlich den Spargläubigern die Möglichkeit zu geben, die Höhe ihres Aufwertungsgebührens kennenzulernen, sind die Spargläubigen angewiesen worden, die Aufwertungsgebühren ihrer Sparguthaben zu erheben, auf den Sparguthaben vorzutragen und auf Verlangen der Gläubiger auch in die Sparguthabenbücher selbst einzutragen.

Mit Rücksicht auf den Umfang der von den Sparpartnern hierbei zu leistenden Arbeiten ist für deren Durchführung eine Frist gesetzt worden, die gleichmäßig auf drei Monate bemessen ist. Der Ablauf dieser Frist ist bei den Sparpartnern, deren Teilungspläne bereits genehmigt worden sind — es sind dies von 253 Sparpartnern des Landes 207 —, auf den 1. April 1932 festgesetzt worden, bei den übrigen auf die Zeit von drei Monaten, von der Genehmigung der Teilungspläne abgerechnet.

Ein Rechtsanspruch der Aufwertungsgebühler gegen die Sparpartnen auf Auszahlung ihrer Aufwertungsgebühren vom 2. Januar 1932 ab besteht nicht. — Die trotz aller Aufklärungen bei einem großen Teile der Aufwertungsgebühler verbreitete Auffassung ist irrtümlich.

An dem durch die Verordnung vom 30. Juli 1927 geschaffenen Rechtszustand, wonach die Spargläubiger unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen Abschlagszahlungen auf ihre Guthaben verlangen können, ist nichts geändert worden. Daß die Sparpartnen in weitgehendem Umfang demüßigt gewesen sind, den Wünschen der Aufwertungsgebühler auf Rückzahlung eines Teiles ihrer Guthaben auch über diese Vorschriften hinaus gerecht zu werden, beweist die Tatsache, daß von der insgesamt auf 17,5 Millionen RM. errechneten Aufwertungsgebühler der sächsischen Sparpartnen bis zum 31. Oktober 1931 bereits 9,7 Millionen RM., also mehr als 55 Prozent zurückgezahlt worden sind.

ten von Kaplan Jähnel hinzuzufügen: „Gespräche mit einem Gottlosen“, „Liebe, Liebe und Sexualproblem“, „Die Überwindung des Pelagianismus, eine Auseinandersetzung mit Arthur Schopenhauer“. — Karten für den Vortrag bei Fr. Ries, See-straße 21.

Zur Kündigung von Mietverträgen

Zu der Frage der Mietkündigung wird von amtlicher Seite noch folgendes mitgeteilt:

Bekanntlich ist die vorzeitige Kündigung von Mietverträgen ausgeschlossen, wenn sich der Vermieter und der Mieter im Jahre 1931 auf eine Ermäßigung des Mietzinses um mindestens 20 vom Hundert geeinigt haben. Die Höhe dieser Ermäßigung ist nicht wie bei der ab 1. 1. 1932 eintretenden Mietsenkung von der Mietobergrenze, sondern von der tatsächlich gezahlten Miete zu berechnen, wobei allerdings Heizungskosten und andere Nebenleistungen nicht miteingerechnet werden, sofern sie besonders zu berechnen sind; die gesetzlichen Anlagen (Grundrentenmäßigkeit) gehören zur gesetzlichen Miete und sind damit miteingerechnet. Auszugehen ist von der Miethöhe, die zu der Zeit galt, als die Vereinbarung getroffen wurde.

Mietkündigungen sind in Mietverträge sogenannte Staffelmieten vereinbart, d. h. der Mietpreis ist für die einzelnen Abschnitte der Vertragsdauer in verschiedener Höhe festgesetzt. 1929 sollen 100, für 1930 sollen 150, für 1931 sollen 200, für 1932 sollen 250, für 1933 sollen 300 Mark monatlich gezahlt werden. Bei der Berechnung der Sprozentmäßigen Ermäßigung ist von dem Stande zur Zeit der Vereinbarung auszugehen, und zwar muß die Ermäßigung so bemessen sein, daß der Mieter von dem Tage an, an dem die Ermäßigung eintreten soll, dauernd von dem jeweils zu zahlenden Betrage 20 Prozent weniger zu zahlen hat, als vor dem Eintritt der Ermäßigung zu zahlen gewesen wäre.

Pflichtarbeiter für Schneebeseitigung

Die staatliche Straßenbauverwaltung und die sächsischen Gemeinden werden in diesem Winter vielfach nicht in der Lage sein, notwendige Außenarbeiten vorzunehmen. Dies gilt besonders für die Ausschaltung der Straßen bei plötzlichen, durch Unwetter oder andere Naturereignisse (Schneefall) herbeigeführten Störungen. Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium empfiehlt daher, zu beratigen im Allgemeininteresse durchzuführenden Arbeiten Wohlfahrtsarbeitskolonnen im Wege der Pflichtarbeit auf Grund des § 19 der Reichsverschönerung über die Fürsorgepflicht von 1924 heranzuziehen. Diese muß allerdings den Wohlfahrtsarbeitskolonnen über die Wohlfahrtsunterstützung hinaus eine besondere Beihilfe für die Kleiderunterhaltung und als Ernährungszulage gegeben werden. So weit im Wege der Pflichtarbeit eine Schneebeseitigung auf den Staatsstraßen erfolgt, hat sich das Finanzministerium bereit erklärt, die Verordnung vom 12. Oktober 1928 auf die Wohlfahrtsarbeitskolonnen auf die Dauer ihrer Beschäftigung bei der Schneebeseitigung gewährte Unterstützung nebst Zulage anzuwenden.

: Tote Jahreszeit im Zoo. Nicht nur wegen der spärlichen Besucher, sondern auch wegen der ruhenden Vermehrung hört man von so etwas sprechen, aber berechtigt ist es nicht, denn auch im Winter herrscht reges Leben und selbst die Vermehrung ruht durchaus nicht allenthalben. So sind jetzt im Aquarium ganze Herden junger Fische geschlüpft und tummeln sich unter dem wachsenden Schutze ihrer Eltern in ihrem Wasserbecken; und die Bärenmütter haben sich schon lange zurückgezogen, um in diesen Tagen, wie üblich, die kleinen Teufel vor Welt zu bringen. Eins der Hauptwunder, das jeden überrascht, wenn er hört, daß die Bärin ohne Futter und Wasser zu sich zu nehmen monatelang im Winterlager ruht und dann um die Jahreswende mehreren riesigen Jungen das Leben schenkt, die es drei Monate lang mit Milch ernährt, die allein aus dem Reiferreier hervorgeht, ist umgewandelt worden konnte.

: Sarrafani-Bau bleibt den Dresdnern erhalten. Dem Vernehmen nach bietet Sarrafani, der sich jetzt in Belgien aufhält, seinen gesamten „reisenden“ Zirkus mit lebendem und totem Inventar im einzelnen oder im ganzen zum Verkauf an. Das Dresdner Gebäude soll jedoch von diesen Besitzveränderungen nicht betroffen werden.

: Im Rentnerheim Niederkönig. Vorstraße 9, und im Rentnerheim Kalkshagen, Baumgärtner Straße 13 sind einige Wohnungen für Ehepaare und Einzelpersonen verfügbar. Die Räume sind bestimmt für Personen, die insofern ihres Alters in ihrer jetzigen Hauslichkeit schwer für sich selbst sorgen können. Dresdner Einwohner sind und dem Wohnraumbau eine brauchbare Wohnung zur Verfügung stellen. Für Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Beschäftigung ist monatlich ein nach Lage und Größe des Zimmers sich berechnender Betrag zu zahlen. Beschäftigung der Zimmer kann wochentags 8 bis 14 Uhr erfolgen.

: Betrügerischer Schiffer. Von der Dresdner Kriminalpolizei wurde ein 26 Jahre alter Schiffer festgenommen, der unter falschem Namen verschiedene Betrugsfälle verübt hatte. Als angeblicher Schiffschlichter versuchte er Waren zu erlangen, die er offenbar durch diebstahl beschaffen wollte. Da seine Schwindelkünste besser durchzuführen zu können, ließ er sich Polizeibeamten und Ankläger mit den Namen der Schiffseigenen immer drücken.

: Gefährlicher Einbrecher festgenommen. Wie bereits berichtet, übernahm ein Rechtsanwalt am 20. Dezember bei seiner Rückkehr in seine Wohnung, Christianstraße, 3 Einbrecher, die sofort gegen ihn gewalttätig vorgingen. Zwischen dem Rechtsanwalt und den Einbrechern kam es zu einem erbitterten Kampfe. Den Tätern gelang es damals, unerkannt zu entkommen. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Die Erörterungen sind noch im Gange.

: Das Städtische Wohnungsamt ist am 4. Januar wegen Auszugs für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Die Amtsräume des Wohnungsamtes (bisher Archandstraße 17 Hinterhaus) befinden sich vom 5. Januar 1932 ab im Neuen Rathaus, 4. Obergesch. (Eingang Kinnstraße 19). Der Eingang zur Wohnungsergebungsstelle ist Zimmer 209 und zur Schiedsstelle für Hausverwaltung Zimmer 100.

Was sagt Brüning?
Nerven behalten!
Wer seine Nerven behalten und diese schonen will, muß vor allem gut schlafen! Der echte Baldrianwein mit dem roten Ueberdruck „Anna Grandmater“ läßt ruhig und gesund schlafen, beruhigt die Nerven, stillt Magenkrämpfe!
1/4 Flasche RM. 3.50 mit Fl., 1/2 Fl. RM. 1.85
nur bei
C. Spielhagen, Dresden
Hauptgeschäft: Annenstr. 9
Ruf 18336
Bautzner Str. 9, Ruf 51281 - Galeriestr. 6, Ruf 20847

unter der Leitung und glücklichen Initiative des Propäredenten Prälat Tisserant ist man schon ernst an der Wiederherstellung tätig. Gekürzt nicht war der Abtransport der Bücher in die neuen Säle bereits beendet. Die neue Bibliothek wird nicht geschlossen werden. Der Saal zum Studium der Handchriften ist in Ordnung, und ein neuer provisorischer Lesesaal für das Studium der Druckwerke wird in wenigen Tagen eingerichtet sein. Aus England ist schon das Anerbieten eingetroffen, alle Verläufe der englischen Abteilung nach Möglichkeit ersetzen zu wollen.
Dr. Frhr. Raitz v. Franke.

Musikausflug 1931

Einige erwähnenswerte Musikveranstaltungen blieben noch zurück. In der Staatsoper brachte die dritte Aufführung des „Don Carlos“ eine Neubestimmung. Zu der angekündigten zweiten kam es infolge Indisposition Paul Schöfflers nicht. Mit der Partie der „Elisabeth“ hatte sich Margit Bohor verabschiedet. In der Darstellung von welcher Tönung als ihre Vorgängerin, aber trotzdem gefüllt in interessanten Einzelheiten. Besondere jenseit der Schönklang der mit Sicherheit behandelten Sopranstimme. Wiederholtes Anhören der Oper erweckt aber doch den Eindruck, als gründe sich der Erfolg dieser Verdioper auf die hervorragende Befehung, in der wiederum Martha Fuchs als „Eboli“ den höchsten Eindruck hervorrief.

Die Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle stellte in einem Prüfungskonzert mit Orchester eine Reihe vorgeschrittener Musikstücke zur Begleitung. Lothar Kempfers Capriccio für Klavier und Orchester vermittelte die Bekanntheit mit einem technisch vorzüglich behandelten Klavier, der auch innere Werte zu gestalten versteht. Das Violoncello-Konzert stand ebenfalls im Zeichen einer gründlich und gewissenhaft behandelten Technik. Fülle der Tongebung muß jedoch noch erreicht werden, zumal in diesem Werke das Orchester ziemlich auftrag. Sauber geführte Stimmführung mit schönem Klang und trefflicher Gestaltung und Zeitpräzision behandelte die Interpretin der „A-

ten“-Romanze und Arie aus Webers „Freischütz“, schiedert von flüssigen Vortragsformen. Von den beiden Pianisten, die durch Virtuosität und Bravour bestachen, muß dem Interpreten der „ungarischen Fantasia“ von Liszt der Vortzug eingeräumt werden, da ein stark musikalisches Empfinden der Verinnerlichung eines Werkes vollkommene Rechnung trägt. Bei Robert Schumann (Klavierkonzert in A-Moll) ist jedoch eine nichterne Neuerschließung sehr am Platze. Die Romanistik läßt sich eben nicht mit den Mitteln der „Neuen Musik“ umfassen. Will man ihr Tiefe und Herzschlag nicht zubilligen, dann soll man die Hand davon lassen. Das Orchester entledigte sich unter der Führung von fünf Dirigenten (Schüler) in seiner Aufgaben in ausgezeichneter Weise.

Ein Konzert im Volksgarten galt dem öffentlichen Vorspiele des Neo-Schiller-Kügelis. Dieses neue Instrument stellt sich den Eindringen in der elektrifizierten Musik an. Erfinder ist Professor Dr. Ernst, Hersteller sind Beckstein und Siemens. Sein Hauptwert dürfte in dem organischen Fortschreiten der Töne zu suchen sein. Außerdem sind An- und Abwechseln möglich und Selbstigkeit im Charakter und in der Farbe. Ferner dient er zum Empfang von Radio und zur Wiedergabe von Schallplatten. Zur Nachahmung eines Gambalos, des Orgelklanges oder einer Sphäre ist die Klangfarbe ganz vorzüglich. Auch die Literatur der „Neuen Musik“ wird in dem Neo-Schiller-Kügelis eine brauchbare Stütze finden. Für Brahms, Liszt und andere Komponisten wird man jedoch besser bei dem eigentlichen Flügel bleiben. Max Bah-rath führte mit ausgezeichneten Qualitäten in die Klangwelt des neuen elektrischen Klaviers ein.

Reiz Mahler (Berlin) dirigierte mit Aufbruch und Schwung im Rahmen der Dresdner Volksbühne ein heiteres Sinfoniekonzert im Gewerkschaftsgebäude. Dem Charakter entsprechend hatte man Johann Strauß den zweiten Teil vollständig eingeräumt. Außer der Verlos-Ouverture „Römischer Carneval“ und wirksamen Werten von Gustav Mahler hörte man noch die 2. Suite für Orchester von Jerry Fielder (Uraufführung) und Introduction und Sderzo für Orchester von Nikolai Lopatinoff (Uraufführung), zwei Werke, die die atonale Richtung von vorsehern fragen und irgendwelches inneres Echo nicht im geringsten wachrufen. Bei Fielder hörte man sogar Zischen.

Sollten des Abends war Valentin Wischneschka, eine sympathische, gutgeschulte Solokantistin. Die Philharmoniker ertraten durch Kammer- und Konzerte.

Die jährliche Ausstellung von Werken Dresdner Künstler im Sächsischen Kunstverein (Wühlische Terrasse), ist noch bis zum 10. Januar geöffnet. — Nachdem die eigens für den Kunstverein gezeichnete Original-Lithographie „Januier Schreden“ von Ernst Barlach jetzt erschienen ist, stehen den Mitgliedern sämtliche neue Berechtigungen im Geschäftsraum zur Wahl. — Ausstellung und Kunst sind werktags von 3-4, Sonn- und feiertags von 11-12 Uhr geöffnet.

Die Kultur ehrt Goethe. In der Goethe-Gedächtniswoche vom 20.-28. März 1932 wird nicht nur das deutsche Volk seinen Goethe in mannigfacher und würdiger Weise ehren, sondern auch die übrige Kulturwelt wird an dieser Ehrung Anteil nehmen. Es steht nunmehr fest, daß zwei Tage der Gedächtniswoche der Goethefeier durch das Ausland eingeräumt werden. Unter dem Sammelwort „Goethe und die Welt“ ist eine Vortragsreihe aufgestellt worden, in deren Verlauf namhafte Gelehrte und Goetheforscher aus England, Frankreich, Italien, Spanien, Skandinavien, Holland, Ungarn, Polen und den Vereinigten Staaten sprechen werden. Der übrige Teil der Gedächtniswoche wird auch Vorträge namhafter deutschsprachiger Ausländer bringen, und zwar von Dr. Franz Roth und Prof. Ebel aus Wien, sowie von Prof. Strich aus Bern. — Die Deutsche Kulturgesellschaft Warnsdorff wird das Goethejahr 1932 durch eine zweitägige Veranstaltung begehen, die am 19. März durch eine gemeinsame „Camont“-Aufführung der örtlichen Theatervereine eingeleitet werden wird. Am folgenden Tage wird dann am Marktplatz eine öffentliche Bekehrung abgehalten werden; nachmittags wird dann außerdem noch eine besondere Jugendfeier stattfinden. Wie bekannt wird, hat das Wirken der Warnsdorfer Kulturgesellschaft auch anderwärts erhebliche Beachtung gefunden. Im Januar, in Rumburg, in Altbadendorf bei Reichenberg sind bereits ähnliche Kulturgesellschaften gegründet worden, in Zwidau l. B., Zglau, Ziegen-dorf, Goblitz und Olmütz ist ihre Gründung in Aussicht genommen.

Notizen

Die Lebenshaltungskosten gehen zurück.
Bemerkenswert ist ein Vergleich der neuesten Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten im vergangenen Monat November (also vor Erlass der neuen Notverordnung) mit dem Stand im November 1930. Eine geringe Senkung der gesamten Reichsindexziffern ist gegenüber dem Oktober 1931 auch im November festzustellen. Die Ziffer sank von 123,01 RM im Oktober 1931 auf 131,09 RM im November 1931. In einem Vergleich mit dem Monat November 1930 auf den einzelnen Gebieten der Lebenshaltungskosten ist festzustellen, daß die Indexziffer für Bekleidung am stärksten gesunken ist, und zwar von 154,06 RM im November 1930 auf 131,09 RM im November 1931. Danach folgt die Indexziffer für Ernährung von 137,05 im November 1930 auf 121,04 im November 1931. Als einzige Ausnahme von der Preissteigerungstendenz hat der Index für Wohnungen eine leichte Steigerung erfahren; die Indexziffer stieg von 120,07 im November 1930 auf 131,09 im November 1931. Jedoch ist diese letzte Ziffer schon seit Anfang September 1931 die gleiche geblieben. Die gesamten Lebenshaltungskosten sind gegenüber dem November 1930 von 143,05 auf 131,09 im November 1931 gesunken.

„Erfolg unserer Arbeit.“
Die Pressestelle der Reichleitung der NSDAP verbreitet einen Artikel, der zu der bevorstehenden Reparationskonferenz Stellung nimmt. Wir entnehmen daraus (nach dem Freiheitskampf Nr. 200) die folgenden Sätze:
„Es scheint, Herr Brüning spielt reparationspolitisch ein doppeltes Spiel. Wenn er allerdings glaubt, die nationalsozialistische Bewegung, der er zu Hause den schärfsten Kampf ansetzt, außenpolitisch benutzen zu können, um mit ihrer Hilfe zu ernsten, was er nicht getan hat, dann dürfte er sich ihren Selbstverleumdungen werden wie Nationalsozialisten jede Tributverleumdung oder gar Tributbestellung, wenn sie Herr Brüning von der Reparationskonferenz mit nach Hause bringen sollte, auf das steuergläubigste begründen als Erfolg unserer nationalsozialistischen Arbeit für die deutsche Nation und wir werden es nicht nur begrüssen, sondern wir fordern, daß der Kanzler das kategorische Nein unterbreitet, das der Führer der nationalsozialistischen Bewegung im Namen der Wehrheit des deutschen Volkes bereits laut und vernünftig vor aller Welt ausgesprochen hat.“

Das ist die Höhe! Wenn Brüning „Tributverleumdungen“ mit nach Hause bringt, dann ist das ein Erfolg der nationalsozialistischen „Arbeit“! Diese „Arbeit“ hat darin bestanden, die den Kanzler und die hinter ihm stehende Zentrumspartei unermüdlich zu verkleinern, zu begreifen und zu verkleinern, hat doch noch Herr Müller in seinem Neujahrswort das Zentrum als „Hilfsmacht des Volksweltens“ bezeichnet. Außenpolitisch bedeutet der Nationalsozialismus eine Rühmung; der Glaube auf den Nationalsozialismus ist heute für die französischen Nationalisten ein bequemer „Beweis“ für die lägenhafte Behauptung, daß „die deutsche Gefahr“ immer noch besteht. Auf der französischen Meise wünscht man nichts schärfer, als daß Müller zur Nacht kommt: „Haben wir denn Angst vor einem Aker?“ Schrieb dieser Tage der „Aker“, „Lassen wir doch das Fieber sich ausbreiten“. Die Herrschaft des Nationalsozialismus in Deutschland machten die französischen Chauvinisten gern zum Vorwand nehmen, um Deutschland ganz ganz klein machen zu können — wie in den denkunwürdigen Tagen der Ruhrbesetzung. Den braven deutschen Eschtern aber, die hinter der Hakenkreuzfahne herlaufen, erzählt man, wenn Brüning außenpolitische Erfolge erringt, dann verbande er es nur dem Nationalsozialismus! Gibt es in Deutschland wirklich Menschen, die sich einen solchen Schmutz glauben?

Der Islam wird aktiv.
In Jerusalem hat Mitte Dezember ein panislamischer Kongress stattgefunden, der sich u. a. sehr schärf gegen die Tätigkeit der Missionen anderer Religionsgesellschaften im islamischen Orient gewandt und beschloß, daß der Islam selbst auf dem Gebiete der Mission aktiv werden. Unter anderem haben die Delegierten beschlossen, die Aufstellung einer Kette von mohammedanischen Missionen vorzubereiten, die die Kultur des Korans nicht nur unter den orientalischen Völkern, sondern auch in Europa verbreiten sollen. Weiters wurde die Entschleunigung angenommen, daß in allen islamischen Ländern grundsätzlich ein systematischer Kampf gegen ledwede Form einer religiösen Tätigkeit ausländischer Missionen zu führen sei.
Wer die Psychologie des Orientalen auch nur einigermaßen kennt, kann sich ohne Mühe vorstellen, welche Wirkung

Oesterreich an der Jahreswende

Bundeskanzler Dr. Buresch und Dr. Ignaz Seipel über die Lage

Wien (ITA).
Oesterreich hat ein kühnliches Jahr hinter sich. Besonders, getrieben durch katastrophale Ereignisse haben — ganz abgesehen von den allgemeinen Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise — das Land heimgekehrt, und es bedurfte ungewöhnlicher Anstrengungen, um die Folgen dieser Schläge halbwegs zu überwinden. Dies ist im großen und ganzen gelungen. Oesterreich tritt in das Jahr 1932 unter Bedingungen ein, die besser sind, als man dies noch vor einigen Monaten annehmen durfte;
haben doch Gefahren, über deren Ausmaß die Weltöffentlichkeit bisher kaum unterrichtet ist, im abgelaufenen Jahre die Existenz Oesterreichs bedroht.

und es bedurfte besonderer Anstrengungen und vieler Geschicklichkeit, um ihnen zu begegnen. Die österreichische Bevölkerung hat in diesem bisher schwersten Krisenjahre der Republik Beharrlichkeit und Ruhe bewahrt, die Reserven geistige Energie und Fähigkeit in Verfolgung ihrer Ziele. So ist die Bilanz für 1931 bei allen großen Verlusten nicht allzu unglücklich, der Blick in die Zukunft scheint nicht mehr völlig hoffnungslos, wenn auch noch Schwerkere zu überwinden sein wird. Der Führer der österreichischen Staatsgeschäfte, Bundeskanzler Dr. Karl Buresch, und Dr. Ignaz Seipel, dessen Wort internationalen Klang hat, äußern sich in bemerkenswerter Weise über die Lage Oesterreichs und über die Aussichten der Republik in der nächsten Zukunft.

Bundeskanzler Dr. Buresch veröffentlicht eine Darstellung, in der er einleitend erklärt, daß es noch verfrüht wäre, über gewisse Gefahren öffentlich zu sprechen, die das Land im abgelaufenen Jahre bedrohten. Der Zusammenbruch der Kredit-Anstalt gab Grund zur Befürchtung, daß die ganze Wirtschaft Oesterreichs zusammenbrechen werde, der Staatshaushalt selbst erschiene durch die Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrise gefährdet, die auf dem internationalen Weltmarkt aufstrebende allgemeine Vertrauenskrise drohte auch auf Oesterreich überzugreifen. Man zweifelte bereits daran, daß Oesterreich nach genug sein werde, diese dreifachen Schicksalstrüben zu überwinden.

Es gelang aber nach Überwindung mancher Hindernisse, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen und die Kredit-Anstalt grundlegend zu rekonstruieren.

Bei den Einsparungen des Staates in die Kredit-Anstalt; schand jedoch, wie der Bundeskanzler betont, niemals die Absicht, die

österreichische Wirtschaft zu sozialisieren. Dr. Buresch behauptet sich vielmehr zu dem Grundsatz, daß die staatliche Finanzwirtschaft keinen festen Grund unter den Füßen habe, wenn sie sich nicht auf eine aktive Privatwirtschaft stützen könne.

Trotz es gelang, den Bundeshaushalt wieder in Ordnung zu bringen, eine positive Formel für die Erledigung der Krise der Kontraktion der Kreditanstalt zu finden und durch all das die Gefahr einer Entwertung der Währung zu bannen, sei dem in schwerer Zeit erwachenden Staatsmann des Oesterreichers zu danken, der Geheimnis, daß alle auf einander angewiesen seien. Keine vor dem Nationalsozialismus sei ein Kernpunkt des Programmes der Christlichsozialen Oesterreichs gewesen: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Trotz habe sich die Christlichsoziale Partei fern von aller Demagogie wie immer so auch im Katastrophenjahre 1931 zum Staate bekannt.

Ihr wesentlichster Verdienst sei, daß an der gemeinsamen Not der Gemeinschaft in Oesterreich erstärke und die Bewältigung der schwersten Aufgaben gelungen ist. Oesterreich, schließt Dr. Buresch, habe alles getan, um wieder Vertrauen zu finden, und man könne hoffen, daß seine wirtschaftliche und politische Stellung im Auslande sich wieder festigen werde.

Dr. Ignaz Seipel sagt, Oesterreich gehöre seit dem verlorenen Kriege und seinen Folgen zu den armen und kranken Staaten, deren ganze Existenz in der Zukunft ruhe. Im abgelaufenen Jahre habe Oesterreich das Unheil mit Greuelen erfahren. Nach dem Abschluß der Hoffnungen, in ein großes Wirtschaftsgebiet aufzusteigen, sei eine allseitige Depressions gefolgt, dem Zusammenbrüche der Kredit-Anstalt wäre nahe der eines Großteiles der jüdischen Oesterreichs gefolgt. Der Staat verlor durch sein Eingreifen zwar das übertriebene, er übernahm aber dabei mehr Verantwortung, als er anfangs erlangte es, das Katastrophenjahr zu überleben. Müde, aber doch, sei Oesterreich bis zur Weltwirtschaftskrise gekommen, die auch andere Völker, die mehr oder weniger heimgekehrten Völker Europas, nur müde erreichten.

Oesterreich müsse jetzt das Vertrauen im Innern und im Auslande wiederherstellen; der Weg hierzu sei die Wiederherstellung der Ehre des Staates.

so auf die finanziellen und unwillkürlichen Mohammedaner haben muß, wenn ihre Führer ihnen im Austrade des Jernfahnen Kongresses befehlen werden. Es ist damit zu rechnen, daß die Folge eine Kampagne gegen die christlichen Missionen im Morgenlande sein wird. Auch von dieser Seite her entsteht also für die Missionsarbeit der christlichen Weltanschauung eine Gefahr, die ernst genug genommen werden kann.

Leipzig und Umgebung

Neue Brot- und Kohlenpreise in Leipzig

Leipzig, 2. Januar. In Verhandlungen mit dem Rat der Stadt haben die Leipziger Bäcker und Profabritanten den Preis für das Kilogramm Brot von 36 auf 35 Pfennig herabgesetzt. Diese Maßnahme erstreckt sich jedoch nicht auf den verbilligten Brotverkauf für Futtermittelzwecke. An diese wird gegen Abgabe der Verbilligungsurkunde das Hund Brot wie bisher zum Preise von 16 Pfennig verkauft.

Wie der Rat weiter mitteilt, werden die Preise für den den Lebensmittel gleichwertigen Raumverehrungs aus den modernen Anlagen des städtischen Gaswerkes in Leipzig am 2. Januar 1932 ab wesentlich erniedrigt. Bei Abschluß auf jährliche Abnahme von mindestens zehn Tonnen wird außerdem ein Nachlaß gewährt.

Saß ein Drittel aller Arbeitnehmer arbeitslos

Im Leipziger Wirtschaftsgebiet liegen die Arbeitslosen Zahlen um 31 Prozent über der Vorjahreshöhe, d. h. rund ein Drittel aller betriebsangehörigen Arbeitnehmer ist ohne Beschäftigung. Im Bezirk des Arbeitsamtes Leipzig betrug die Zahl der Arbeitslosen am 15. Dezember 1931 110.713 (am 30. No-

vember 1931 107.010). Die Annahme betrug somit seit dem 30. November 1931 3,5 Proz. Von den 110.713 (107.010) Arbeitslosen im Leipziger Bezirk besaßen 23.229 (22.115) Arbeitslosen und 87.484 (84.895) Arbeitslose. In Leipzig Stadt wurden allein 58.508 (56.212) Arbeitslose gezählt, von denen 18.229 (17.436) Arbeitslosen und 21.279 (21.131) Arbeitslosen untergebracht waren.

Die Kreisbauernschaft Leipzig hat eine Satzung für den Bezirksverband der Kreisbauernschaft Grimma erlassen, wonach dieser in den selbständigen Gutsbezirken eine Wäherer Steuer in Höhe des Landessteuers zu erheben hat.

Retordbetrieb in den städtischen Bühnenhallen. Während der Weihnachtsferien befanden sich in den Händen der Kreis nicht weniger als 22.411 Müde aus den städtischen Bühnenhallen Leipzig. Das ist die höchste Zahl gleichzeitig entlassener Müde, die in den Bühnenhallen seit ihrer Eröffnung im Jahre 1914 jemals erreicht wurde.

Waldhüter Franz Woldert gestorben. Im Alter von 76 Jahren ist Waldhüter Franz Woldert, geboren 20. Jahre lang, von 1893 bis 1911, war der Bezirkliche Präsident des Staatsbades Gitter 1. R. Zeitdem wohnte er in Leipzig.

Ein freches Gaunerspielchen. Auf unehrer freche Weise verhalten sich am Mittwochabend zwei jämmerliche holländische Heffler in der Karl-Rothe-Straße in Leipzig mit einer Bierflasche ein Loch in das Schaufenster einer Tassenhandlung. Als in diesem Augenblick ein junges Mädchen um die Ecke kam, wurde es von einem der drei mit vorgeschlagenem Revolver zum Stehen gezwungen und Mundhalten gezwungen. Die frechen Heffler hielten dann durch das Loch der Fensterleiste ein Klafchen Wein und zwei Klafchen Schnaps und verschwand dann in der Dunkelheit.

Fest des Lorbeers

Jahreswechsel in einem Capri-er Tagebuch.
Von
Gottfried Kapp.

Silvester und Neujahr ist hier ein großes Volksfest, das sich aber in diesem Jahr wegen des schlechten Wetters Stroh mit viel Regen — nicht recht entfalten konnte. Junge Burshen der einzelnen Orte oder Ortsteile tun sich zusammen und bilden eine „banda“. In früheren Jahren hießen diese Banden von wohlhabenden Fremden betreut und ausstaffiert worden sein. Die Banden weitestgehend untereinander in der Kunst des Aufzugs, der Kostüme und der Darstellungen, die auf einer improvisierten Bühne, einem Brettergerüst auf der Piazza in Capri, vor dem Podest stattfinden. Der Podest nimmt nachher die Preisverteilung vor.
Wir haben zuerst eine solche banda am Silvesterabend in Capri. Sie bestand aus etwa dreißig jungen Burshen, die in der verführerischen Inselfracht geteilt waren. Diese konnten wir schon von Abbildungen und einem von uns so genannten Renommiercapri, einem jülgigen, alten Mann, der den ganzen Tag auf der Piazza herumsteht und sich mit seinem mächtigen weißen Bart und seinem Kostüm von den fremden photographieren läßt. Das materielle Kleid besteht aus roter Zipfelmütze, rotem, gebüstem Halstuch, blauer Strickjacke, die durch eine breite, rote Schärpe gehalten wird, und weißer Hose. Alle Teilnehmer spielen ein Instrument, soweit sie nicht irgendein Emblem, eine Fahne oder Lorbeerzweige tragen. Voraus wird ein junger Lorbeerbaum getragen, in dessen unteren Zweigen bei dieser banda eine Krippe eingebaut war, während in seiner Spitze ein großer Komet glänzte. Krippe und Stern waren von Helmen Wirnen erleuchtet; der sie tragende Apparat war unten am Stamm des Baumes befestigt. Der Baumträger schlepte also seine geringe Last. Von den getragenen Gegenständen sahen wir Schiffe, die Torre di Damecua und andere antike Hauskirchen der Insel. Außer Hörnern, Tamburinen und Cajaguetten bestand das Orchester aus anderen wunderlichen Instrumenten. Einfache Bretter und Latzen, die aneinandergerieben werden, und Holzklappe, die dumpf beim Zusammenklappen tönen, sind darunter noch die wenigst auffallenden. Es gibt auch tonnen-

oder trommelartige Gebilde, der „Kometpot“, der Pelzier oder Kuchener, mit einem durch den Deckel geführten Bambusrohr, das der Träger des festlichen Instrumentes immerzu auf und nieder führt, als ob er Kappes einstampfte. Jeder die Tonne ist oben eine Haut gespannt. Das Rohr wird nur gerieben. Dadurch entsteht der eigentümlich dumpfe Ton dieses Instruments. Ein anderes heißt nur aus drei Querhölzern und drei durch diese gefasste Kängshölzer, an ihnen sitzen oben wirksame Klänge. Das mittlere Kängsholz steht fest; die beiden andern sind beweglich und werden gegen das feste angeschlagen.

Die banda zieht langsam von Haus zu Haus. Ihr Lied hat mehr als hundert Strophen und enthält viele wichtige und schlagfertige Auspielungen. Einer ist Vorsänger oder Sprecher, die andern begleiten und singen den Refrain. Diese Banda war auch diejenige, die am Neujahrstag, nachmittags um fünf Uhr, nachdem der Regen sich etwas erheitert und gelegt hatte, auf das Brettergerüst in der Piazza zog. Auf der Rückentreppe, auf dem Platz, in den Fronten und auf den Dächern drängten sich die Menschen. Die Rathausfenster waren mit Zuschauern gefüllt. Die banda verteilte sich rundum auf die Bühne. In der Mitte stand der Dirigent und der Vorsänger. Der Dirigent entlegte sich seiner Aufgabe mit großem handwerksmäßigem Geschick; er hatte die Musikanten gut geschult und leit unter dem Stab. Der Musik hat viel orientalisches Klang und exotische Farben. Der Vorsänger unterbreit den Gesang mit den lebhaften und drohtischen Weiten eines italienischen Opernsängers. Das lange Lied wird rauhend betätigt. Dann folgt ein Tanz, die Tarantella, getanzt von einem Burshen von etwa zwanzig bis zwanzigjährigen Jahren und einer eben so alten Partnerin. Sie tanzen voll Anmut und verhalten. Ich hatte mir diesen Tanz des Werbens und endlichen Erhörens viel schärfer und leidenschaftlicher gedacht. In anderer Weise wurde die Tarantella dann von einem Jungen von dreizehn bis vierzehn Jahren und einem gleichaltrigen Mädchen getanzt. Der Junge war von einer allerblichsten Lebendigkeit, gewandt und flink. Mit seinem speckenbesetzten Tamburin, das er hoch bald in der rechten, bald in der linken Hand schwingt, umspringt, umkreist er das Mädchen, nicht Kind mehr, noch nicht erwachsen, war weniger kalt, weniger unbefangen, und war in seiner Schwere in seiner vertieften Schüchternheit doch von einem ein-

stümlichen Reiz, dem Reiz einer Reizentzweie. Die Jägerin ließ entfalten will, aber noch die Sonne lacht.

Diesen anspruchsvollen und meistbaldigen Tänzern folgten zwei Paare kleiner Kinder. Sie überließen das Hebe, Hebe und erste Spiel ihrer Vorgänger ins Liebling-Unbewusste, Aufgeachte.

Nach einem weiteren Lied des Vorsängers trat diese Banda die der Caprieler, von der Bühne ab. Ihr folgte die hand der Schifferjungen von der Grande Marina. Sie trugen die gleichen Instrumente wie die erste banda. Als Embleme aber wurden von ihr meist Modelle von Segelbooten und Schiffsgeräten, Dreijad, Anker, Anker und Riemchen geführt. Bekleidet waren die jungen, kräftigen Gestalten, die ungelentert und unbeholfener austraten als die gewanderten Caprieler, mit roten, betrockneten Schiffermützen, blauen, gestrichelten Matrosenjacken, auf die ein silberner Anker gezeichnet ist und weißen Hosen. Man sah sehr viele große Augen und offene stehende Mäuler in den braunverbrannten Gesichtern mit den leuchtigen Raden und den scharfen Nasen. Offen ist der schmale Hals, der fröhliche Nasen, unringelart von Schärpen sind die breiten Hüften. Die Darbietungen dieser banda sind fast die gleichen wie die der andern. Musik und Gesangsbeiträge wechseln mit Tänzern. Die im Dialekt geäußerten und gesprochenen Worte können wir leider nicht verstehen. Der Dirigent hat nicht die Gewandtheit seines geschulten Vorgängers. Mit einfachen, kaum sichtbaren Bewegungen gibt er Tempo und Rhythmus des Lieds an. Das Finale verkündet er lange vorher, mitten in das Musikern und Singen hinein, durch einen scharfen Blick seiner Schifferpeife. Der Sänger, im Gegensatz zu dem Caprieler Tenor, ein Bariton, singt ohne Übergang, bald laut, bald leise, und ist dreistufig ausdauernd, heftiger, karikatürhafter in den Gebärden. Die Tarantella wurde bei dieser banda von zwei Paaren zu gleicher Zeit getanzt.

Schön, farbig, freudig, festlich ist das Bild des Gauners. Der enge Hock, die erröte, mitingende, mitummeende Menschenmenge, der lebhafteste Reizfall, die grünumrante Bühne, aus der Höhe vortrefflich beleuchtet, die bunten, leuchtenden Farben an den Kleidern der Banden, die von besten Instrumenten geführten, gefälligen Melodien, von dumpfen Schlägen auf Holz rhythmisiert und geordnet, lassen eine glückliche Stimmung. In früheren Jahren sollen sich mehr Banden an dem Wettstreit beteiligt haben. So sollte in diesem

Diözesanachrichten

Se. Erzellenz der hochwürdigste Herr Bischof hat zu Bischöflichen Geistlichen Räten ad honorem ernannt: Grohmann, Pfarrer in Seitzendorf; Hain, Regens des Priesterseminars Schmochitz; Raskhmann, Pfarrer in Chemnitz; Joseph; Schewtschik, Pfarrer in Croitzsch; Schornad, Pfarrer in Radeberg.

Feuchtschlag zwischen Polizei und Einbrechern. Das Kriminalamt Leipzig meldet: In der Nacht zum Mittwoch bemerkte ein Polizeibeamter im Fernsprechhäuschen am Dorotheenplatz zwei verdächtige Männer. Als er auf das Häuschen zuging, traten sie heraus. Er forderte sie auf, sich auszuweisen und suchte einem von ihnen die Taschen ab. Im gleichen Augenblick richtete der andere gegen den Beamten eine Pistole. Gelächter und Spott erregte dieser den vor ihm Stehenden und bespöttelte ihn gegen seinen Kumpan. Der Beamte zog die Dienstwaffe, worauf die Unbekannten über den Dorotheenplatz nach der Zentralstraße flüchteten. Aus einer Entfernung von etwa 20 Metern gab der Polizist hinter den Tätern her einen Schuß ab. Diese erwiderten das Feuer, ohne jedoch zu treffen. An der Verfolgung beteiligte sich in hervorragender Weise ein junger Arbeiter. Inzwischen hinzugeeilte weitere Polizeibeamte beteiligten sich an der Verfolgung der Geflüchteten, die vermutlich die Anlagen des Reichsplatzes entlang gelaufen und dann ins Rosental entkommen sind. Später wurde an den Anlagen am Dittrichring eine Axtentastel mit verschiedenen Einbrecherwerkzeugen gefunden. Sie ist allem Anschein nach von den Spitzhunden auf der Flucht geworfen worden.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Wirtschaftsnot Südwestsachsens in Zahlen

Plauen, 31. Dezember. Welches beängstigende Ausmaß die Wirtschaftskrise der letzten Jahre im Erzgebirge und Westland angenommen hat, kennzeichnet deutlich die Tatsache, daß in Plauen die Zahl der Industriebetriebe von 492 im Jahre 1925 auf 307 zurückgegangen ist. Am stärksten sind davon die Textilindustrie und das Bekleidungs-gewerbe betroffen, die vor sechs Jahren hier noch 360, dagegen heute nur noch 147 Betriebe hatten. Während vor sechs Jahren in Plauen insgesamt über 30 000 beschäftigte Arbeitnehmer vorhanden waren, werden gegenwärtig 1778 Kurzarbeiter und 13 559 arbeitslose Unterstützungsempfänger gezählt. Ähnlich, wenn auch nicht ganz so schlimm, liegen die Dinge in Annaberg, wo die Anzahl der Textilbetriebe in der gleichen Zeit von 78 auf 61 gesunken ist, sowie in Meerane. In Freiberg sind in erster Linie die chemische und Tabakindustrie, sowie die Bierereien durch die Wirtschaftskrise der letzten Jahre in Mitleidenschaft gezogen worden.

Sparmaßnahmen im Zwickauer Schulwesen

Zwickau, 1. Januar. Wie vom Stadtrat zu Zwickau mitgeteilt wird, werden von Ditteln an am Realgymnasium und an der Höheren Mädchenschule in Zwickau die dort bisher geführten dritten Sexten aus Sparmaßregeln eingezogen. Damit werden an den vier höheren Schulen in Zwickau nur noch insgesamt acht Sexten vorhanden sein.

h. Zum Ehrenbürger ernannt. Der Stadtrat in Hohenstein-Ernstthal hat den ersten Bäckermeister Dr. Pah nach 24 Jahren erfolgreicher Tätigkeit im Dienste der Stadt Hohenstein-Ernstthal zum Ehrenbürger ernannt. Der Stadtratsordnenungsreferent überreichte ihm seitdem die hierüber ausfertigte Urkunde. Gleichzeitig ernannte der Erzgebirgsverein Dr. Pah zu seinem Ehrenmitglied.

h. Zeitungsjubiläum. Das Werdaer Tageblatt konnte am 1. Januar 1932 auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß des Jubiläums löst der heutige Verleger eine umfangreiche Festschrift aus, in der besonders ausführlich über die Vergangenheit der Stadt Werda und ihrer Nachbarorte berichtet wird.

h. Großes Schadenfeuer. In der Nacht zum Donnerstag brannten in Erla i. E. drei große Getreidespeicher und zwei Nebengebäude des dem Gutbesitzer Rothens gehörenden Anwesens vollständig nieder. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

h. Die Neugliederung der Bergämter in Sachsen. Nach der Vereinigung des Bergamtes Freiberg mit dem Bergamt Dresden umfaßt der Bezirksbereich des Bergamtes Dresden die Kreisoberhauptmannschaften Dresden und Bautzen. Der Bezirksbereich des Bergamtes Stollberg wird auf die Amtshauptmannschaft Köhla und Marienberg ausgedehnt und umfaßt jetzt die ganze Kreisoberhauptmannschaft Chemnitz.

Jahr die handa der Knacapreter, von beer man uns stolz erzählt, daß sie im vergangenen Jahr alle vier Kreise gewonnen hätte: die für die höchste Tracht, für die besten Tänzer, den gelungensten Vortrag der Lieber und Gebirge und für die von der handa getragenen Wahrzeichen. In diesem Jahre aber haben die Knacapreter keinen Führer von Talent, festem Willen und Energie gefunden. Es gehört sicher nicht wenig dazu, eine Miltentantengesellschaft zu solchen Darbietungen zu führen, wie wir sie gesehen haben, die diesen Proben durchzuführen und leben bei der Stange zu halten. Außer dem glückseligsten Vorber, der dem Fest seinen Namen, il lauro, gibt, führt jede handa noch einen andern Glücksbringer mit; es ist ein junger Mensch mit einem künstlichen Buckel, den jeder Vorübergehende berührt haben muß, wenn ihm im kommenden Jahr das Glück treu bleiben soll.

Dresdner Lichtspiele

Ufa-Palast. Unausführlich begleitet nachfolgend den verfilmten Bühnenschwank „Die spanische Fliege“ von Arnold und Bach. Derb-komische Situationen tragen die bekannte Handlung, die aus einer Kette von Verwicklungen und Spielereien mit allen möglichen und unmöglichen Unbelieblichkeiten besteht. Fritz Schulz als die sächsische Töpe „Weiß aus Rühlschendroa“ hat scheinbar noch nie so gut charakterisiert. Und da auch für die übrigen Rollen „erste Kräfte“ am Werke sind (u. a. Ralph Arthur Roberts, Hans Krausemeyer, Oscar Sabo, Betty Ward) und Jean Gilbert das ganze wirksam musikalisch illustriert hat, war das Publikum bei der Erstaufführung in bester Stimmung.

Zentrum. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verfolgt man den Tonfilm „Der Schlemihl“, der aber mit Chamisso's gleichnamiger Erzählung um den Mann, der seinen Schatten verlor, nur den Titel gemein hat. Curt Voto ist der Schlemihl, der Pechvogel, der das Leben nur von der engen Seite her kennt und es auch nicht zu meistern versteht, wenn es ihm den Weg zum Glück zeigt. Er charakterisiert diesen lebensfremden, doch gutberzogenen Menschen recht gut und hat deshalb die Sympathien des Publikums für sich. Gegen Ende des Films, in dem im übrigen u. a. auch K. von

Neuordnung der Sozialversicherung

Von Seiten des Reichsarbeitsministeriums wird nunmehr bestätigt, daß für Ende Februar eine grundlegende Neuordnung der Sozialversicherung zu erwarten ist. Die Notverordnung habe nicht alle Folgerungen aus der Deflation gezogen. Die Knappschicht- und Invaliden-Versicherung haben zwar eine Erleichterung erfahren, sind aber nicht erneuert worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich aus einer Neuordnung dieser beiden Versicherungsweige auch Verbesserungen für die Angehörigen der Versicherung ergeben.

Wahlberechtigung nach die arbeitslosen Ver-änderungen. Man überlegt sich, ob z. B. 7500 Krankentassen die große Zahl der anderen Versicherungsarten noch notwendig sind, ohne daß dabei die Versicherungsbeiträge als solche von einer Neuordnung berührt werden sollten. Man ist auch von einer Neuordnung der Versicherungsämter in der allgemeinen Erwartung, daß die Reichsversicherungsordnung in gemeinen Erwartungen erfüllt haben. Zwar haben die großen Anstalten wie Berlin, Hamburg, München und die anderen Städte den Erwartungen entsprochen. Einzelne Stellen jedoch, insbesondere dort, wo die Aufgaben des Versicherungsamtes den Landräten oblagen, die unmöglich Sachmänner auch auf dem Gebiet der Sozialversicherung sein können, nicht. Es ist geplant, in einer durchgängigen Organisation nunmehr alle Versicherungsaufgaben sachmännlich geklärt werden zu lassen. In Bayern, Sachsen und Baden bestehen eigene Landesversicherungsämter. Von den Verhandlungen mit diesen Ländern wird es abhängen, ob diese Versicherungsämter noch bestehen bleiben sollen oder nicht.

Die neuen Unterstützungssätze

Dresden, 2. Januar. Der trotz einschneidender Sparmaßnahmen noch immer bestehende hohe Fehlbetrag im diesjährigen Haushaltsplan und das fortwährende Ansteigen des Wohlfahrtsausgaben, der jetzt einen Monatsaufwand von über 1,8 Mill. RM. allein für laufende Unterstützungen erfordert, ungenügend die erheblichen Ausgaben für Gesundheitsfürsorge, Sachleistungen, Beitrag zur Krisen-

fürsorge u. a. hat den Rat veranlaßt, in seiner Sitzung am 30. Dezember, wie schon kurz berichtet, eine nochmalige Ermäßigung der Richtsätze für die laufenden Unterstützungen zu prüfen, um die regelmäßige Auszahlung der Unterstützungen und die ausgleichende und vorbeugende Fürsorge, besonders auf erwerbslosem und gesundheitslichem Gebiete, aus Mangel an Mitteln nicht zum Erliegen kommen zu lassen, beschloß der Rat ferner die Abänderung des Ortsgesetzes über die Richtsätze des Bezirksfürsorgeverbandes Dresden-Stadt.

Der Grundbetrag der Unterstützung für einen Erwachsenen mit eigenem Haushalt in der allgemeinen Fürsorge um monatlich 3 RM. von 40 RM. auf 37 RM. und die Sätze für die übrigen Gruppen entsprechend zu senken. Der Satz für Kinder bis 16 RM. monatlich bei den Eltern wird beibehalten, jedoch mit 16 RM. gesenkt. — Die Sätze der gehobenen Fürsorge sollen auf 26 RM. gesenkt. — Die Sätze der gehobenen Fürsorge sollen allgemein der Fürsorge betragen. — Aufwertungseinkünfte sind künftig nach der Revisionsverordnung vom 8. Dezember 1931 künftig nach der Revisionsverordnung vom 8. Dezember 1931 auf die Unterstützungssätze voll anzurechnen. Die Sachleistungen (zwei Zentner Kohlen in jedem Wintermonat, Kleidung nach Bedarf usw.) bleiben unverändert. — Für die Witto- und Pensions-Zinsen bei der Sparkasse genehmigte der Rat eine der Reichsversicherungsordnung vom 8. Dezember 1931 und den hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen entsprechende Verabreichung nach den Vorschlägen des Sparkassen-Ausschusses.

2. Keine Befreiung von Wertzuwachssteuer mehr? In den vom Gesetz über die Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten betroffenen Steuern gehört auch die Wertzuwachssteuer. Die Gemeinden behaupten, daß diese Befreiungen ihren Zweck, nämlich eine Verbilligung des Wohnungsbauens herbeizuführen, in keiner Weise erreicht werden. Das Gesetz habe auf die Entwicklung der Paulandpreise keinerlei Einfluß gehabt. Der Sächsischen Gemeindevorstand hat daher beim Ministerium des Innern die Aufhebung der Befreiung von der Wertzuwachssteuer in den vom Gesetz über die Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten betroffenen Fällen beantragt. — Man wird annehmen dürfen, daß sich das Finanzministerium zu dieser Behauptung noch äußern wird.

Aus der Lausitz

Die Leutersdorfer Weihnachts- und Winterhilfe

Leutersdorf. In der letzten Gemeindevorstandssitzung am Mittwoch gab Bürgermeister Höner interessante Erläuterungen über die Art und Weise der Organisation von kommunikativer Seite. Dann wurde der Haushaltsplan 1930/31 vorgelegt. Er schließt ab mit 373 383 Mark Einnahmen und 381 458 Mark Ausgaben. Es verbleibt ein Wirtschaftsschuldbetrag von 5075 Mark, der auf den außerordentlichen Haushaltsplan übernommen wird. Dieser verzeichnet ein Einnahmen 112 283 Mark, an Ausgaben 101 779 Mark, so daß ein Restbestand von 10 504 Mark vorgetragen werden kann. Aus dem Bericht des Wohlfahrtsausschusses geht hervor, daß alle bedürftigen Kreise zu Weihnachten mit großen Spenden bedacht werden konnten. In keiner Gemeinde wurde so viel aufgebracht. 174 Personen erhielten 1377 Mark Bargeld, 170 Mark wurden verwendet als Darlehen zum Ankauf von billigeren Bekleidungsgegenständen, den Gemeindevorstand, den Fraktionführern und der Presse für die vorbildliche Mitarbeit. G. B. Blanke erwiderte diesen Dank für das Kollegium.

1. Brandstiftung. In der Nacht zum Donnerstag brannte in Reuditz die mit Futter- und Strohvorräten gefüllte Scheune des Landwirts Clemens Marx vollständig nieder. Man glaubt bestimmt, daß Brandstiftung vorliegt.

1. Schadenfeuer in Rammen. In der Nacht zum Donnerstag brannte eine an der Schützenstraße stehende Garage der Firma Schöne nieder. Ein Personentransportwagen, zwei Kraftomnibusse und für mehrere tausend Mark Möbel, die in dem Gebäude untergebracht waren, wurden vernichtet. Außerdem wurden zwölf Kanarienvögel in Folge der Rauchentwicklung erstickt. Die Brandursache ist unbekannt.

1. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert am 1. Januar Herr Friedrich Wauer in Zittau, ein bewährtes Mitglied der Zittauer katholischen Gemeinde. Seit 1907 arbeitet er in der Mechanischen Weberei A. G. Herr

Schlettow, M. Ehrlich und H. Vender mitwirken, erinnert das ganze an eine amerikanische Filmgroteske; aber das gerade gefällt dem Publikum.

Das Wochenprogramm der übrigen Lichtspielhäuser.

Prinztheater. Hochgehirnfilm Der weiße Kaufmann, mit Hannes Schneider, Gumi Lantshner, Walter Kriml, Audi Wall, Paul Riesenbach.

Capitol. Tonfilmoperette Die Fiebermaus, mit Annjandra, Ivan Petrovich, Georg Alexander, Betty Werner, Hans Jungermann, Karl Eitlinger.

Kammerlichtspiele. Tonfilm Schwank Der ungetreue Eckhart, mit Ralph A. Roberts, Fritz Schulz, Lucie Englich, Paul Hörbiger.

HT-Lichtspiele. Tonfilm Fort, mit Werner Krauß, Rudolf Forster, Grete Mosheim, Hans Reimann, Raoul Kolan.

Kürstehof-Lichtspiele. Tonfilmoperette Victoria und ihr Huhn, mit Friedel Schuler, Greil Theimer, Ernst Beres, Ivan Petrovich, Michael Bohnen.

Gloria-Palast. Tonfilm Berge in Klammern, mit Luise Treuter. — Heute 15 Uhr Jugendvorstellung: Film Der König der Wälder.

Lichtspiele Mühlenstraße. Tonfilm Schwank Der Herr Bürovorsitzer (Konto X) mit Felix Bressart in der Hauptrolle.

Stadtheater Zittau. Sonntag, 3. 1. (10) Lotz's Reise ins Wunderland. — (19.30) Die Blume von Hawaii. — Montag, 4. 1. (20.15) Zum goldenen Aker. — Dienstag, 5. 1. (20.15) Der tolle Kompanon. — (16) Lotz's Reise ins Wunderland. — Mittwoch, 6. 1. (10) Lotz's Reise ins Wunderland. — (20.15) Die Blume von Hawaii. — Donnerstag, 7. 1. (20.15) Die Blume von Hawaii. — Freitag, 8. 1. (20.15) Die Blume von Hawaii. — Sonnabend, 9. 1. (16) Lotz's Reise ins Wunderland. — (20.15) Die Blume von Hawaii. — Sonntag, 10. 1. (16) Lotz's Reise ins Wunderland. — (19.30) Die Blume von Hawaii. —

er kommt aus Hirschfeld und war dort 19 Jahre lang im Nebenberuf an der Gewerkschule tätig. In dieser Eigenschaft ist ihm die Anerkennung des Ministeriums zuteil geworden. Seit vielen Jahren ist Herr M. sächsischer Wohlfahrtsreferent und 2. Vorsitzender des 6. Bezirks. In hervorragender Weise betätigt er sich im übrigen im Dienste der katholischen Caritas, die in ihm allezeit einen begeisterten Förderer und Helfer ihres Liebeswerkes gehabt hat. Auch die katholische Presse schätzt in Herrn Mauermann einen treuen Förderer. Möge ihm noch recht viele Jahre fruchtbarer Arbeit vergönnt sein.

Sprengstoffdiebstahl in Gräfenhain

Dresden, 2. Januar. Vermutlich in der Nacht vom 28. zum 29. oder 30. Dezember 1931 sind durch Einbruch aus dem Pulverhaus eines Steinbruchs in Gräfenhain bei Königsbrunn 4 1/2 Kilogramm Ammonit V und 8 1/2 Kilogramm Ammonit gelatine in roten Packungen zu 1 Kilogramm geflochten worden. Vom Pulverhaus führen Fußspuren zum Steinbruch entlang, dann nach der Richtung Gräfenhain-Reichenau zu. Am Pulverhaus ist der Schaden durch den Täter zerkratzt und unterteilt worden. — Das Polizeipräsidium Dresden legt eine Befragung von 500 Mark aus für Mittelungen, die zur Ermittlung der Täter beitragen. Es wird gebeten, alle Nachrichten über etwa im Zusammenhang mit der Sache gemachte Beobachtungen an das Polizeipräsidium Dresden oder an die nächste Kriminal- oder Gendarmereidienststelle gelangen zu lassen.

Das Berg- und Hüttenwesen in Sachsen

Von dem vom Oberbergamt herausgegebenen Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen in Sachsen ist nunmehr der Jahrgang 1931 (1925. Jahrgang) erschienen. Es bringt nach zahlreichen wissenschaftlichen Abhandlungen aus der Feder von Bergfachleuten die üblichen Uebersichten über die Bergwerke mit statistischen Angaben über die Förderung, den Vorkommenstand, die Betriebsunfälle usw. Danach waren Ende 1930 in Sachsen 18 Steinkohlen- und 33 Braunkohlenwerke vorhanden. Beim Erzbergbau befanden sich nur noch 18 Gruben und 18 Betriebe in Betrieb. Der durchschnittliche Vorkommenstand Hüttenanlagen im Gesamtbergbau 29 377 gegen 34 035 im Jahre 1929, war 1930 im Gesamtbergbau 11 555 000 Tonnen Kohlen, 2 989 000 Tonnen Bleierts und 7000 Tonnen Kupfererze im Wert von rund 70,7 Mill. M. ausgebaut. Die Ausbringung an Erzen und anderen Mineralien belief sich auf 4 568 000 Tonnen im Wert von 237,8 Mill. M. Gegenüber dem Jahre 1929 war damit 813 000 Tonnen Steinkohle, 1 413 000 Tonnen Braunkohle und 2 688 000 Tonnen Erze weniger gewonnen. — Die Zahl der Betriebsunfälle im Gesamtbergbau ist erfreulicherweise nicht nur im Ganzen, sondern auch im Verhältnis zur Vorkommenstärke erheblich gesunken. Die Wähe sind im Kohlenbergbau im Gesamtdurchschnitt etwas gesunken.

h. Das Ende der Werdaer Waggonfabrik. Die Betriebsabteilung Werda der Linke-Hofmann-Werkze in Breslau, die ehemalige Waggonfabrik Werda, hat mit dem Jahresende 42 Anstellte und rund 100 Arbeiter entlassen. Der Rest der Betriebskraft soll, wie es heißt, nur noch die vorliegenden Aufträge bis zum 31. d. M. aufarbeiten. Damit wären die Bemühungen sächsischer und preussischer Stellen, das Werk, das in Arbeiterzahlen bis 2000 Arbeiter beschäftigt, der Wirtschaft zu erhalten, als gescheitert anzusehen.

Katholische Kirchenmusik

Dresden. Hof- und Propsteikirche. Sonntag den 3. Januar 1932, früh 7 Uhr, Hochamt des Gedenktages: Missa solennis von Carlus Donia. Introitus „In nomine Jesu“ und Communio „Omnes gentes“, alle. Choral, Graduale „Salus fac nos“ und Offertorium „Consolabor tibi“ von Peter Griegsbader.

§ Der Gedenktag der Hof- und Propsteikirche veranstaltet am Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 3 und 4 Uhr ein Weihnachtskonzert im Lingnerhof. Karten zu 40 Pf. bei den Chormitgliedern.

Neu

Der A... schneedebed... gungen der... Fußballspiel... tzen sie sich... Ergebnis be... fer entsproch... Zelden der... zweifeltigen... betragen 20... der sächsisch... lei an die... FVB, un... Zwischen be... gen Hoftrou... dafür reiche... In den... ten Augen... Olympia-G... halheit le... Gesellschaft... enden, da... reichen W... Zum... den sich am... aufbauern... und die no... über. Der... und fleite... In den... tage nur je... nich unterl... Böhmen hi... das Nachse... bezog Stus... gegen mit... fertigte St... Die 6... platz eines... Mittelbetru... im Fuhpa... (M.A.) an... rühlers A... rplatz. Der... seines... übertragte... zur Genuß... Die 1... Verursache... Heber, W... Ken diejen... am den... Spiel aufte... teilnehmen... sischen B... (S. 11, d... Stelle het... triert. Die... (6; Dobe... (6 Halle),... (1); Br... (Prigna),... (1), Sch... Gänther r... Man... Klagen an... sollte abe... Der... wieder v... Klasse für... e i n g u... haben die... gellings, I... Bärsdorf... sollte ein... it am Be... der Gut... mher W... R e l i e... für die... Abhängig... R a s e n... nicht in... wesseln. Rannsch... Eil von... Keutewih... portiere... Guts W... Eieger r... In... Das Da... während... und die... Sportfre... Spiel W... haben et... dem W... Preußen... führt r...

Die ersten Fußballspiele 1932

Neujahrssfußball im VMBV.

Die Dresdner Auswahlspiele für die Winterhilfe.

Der Rasensport im neuen Jahre begann in Dresden auf schneebedeckten Feldern mit einem Treffen besonderer Art. Zugunsten der Dresdner Winterhilfe fanden sich in Hand- und Fußballspielen Turner und Sportler gegenüber. Die Sportler blieben in beiden Spielen Sieger. Im Handball setzten sie sich knapp 6:5 durch, jedoch hätte ein unentschiedenes Ergebnis dem Spielverlauf und dem L. der beiden Seiten besser entsprochen. Das Fußballspiel stand, wie erwartet, im Zeichen der Sportler. Die Siege unerwartet hoch 11:1 mit einer zweifachen Torzahl. Die Einnahmen aus den beiden Spielen betragen 2032,70 Mark, und ein Drittel des Betrages fließt der städtischen Winterhilfe zu, während die weiteren zwei Drittel an die beiden beteiligten Verbände, den Gau Ostachsen im VMBV, und den Turngau Mittelde-Dresden zu gleichen Anteilen gehen. — Während der Pausen martelten die ehemaligen Hoftrumpeter mit einigen Musikstücken auf und erteten dafür reichen Beifall.

In dem einzigen Leipziger Neujahrsspiel, das im letzten Augenblick angelegt wurde, standen sich Eintracht und Olympia Germania gegenüber. Die Eintracht bot in der ersten Halbzeit sehr gute Leistungen und führte mit 3:0 konnte das Gesellschaftsspiel dann aber nur mit einem 4:1-Ergebnis beenden, da Olympia Germania in der zweiten Halbzeit erfolgreich Widerstand leistete.

Zum Besten der Chemnitzer Winterhilfe fanden sich am Neujahrstag auf dem Preußen-Platz vor etwa 8000 Zuschauern eine Auswahlmannschaft des Gau Ostachsen und die vollständige Mannschaft des Volkssportvereins gegenüber. Der Volkssportverein zeigte die bessere Zusammenarbeit und siegte verdient mit 5:2 (3:1).

In den Gau Ostachsen u. Vogtland kamen am Neujahrstag nur je zwei Gesellschaftsspiele zum Austrag. Der SC. Planitz unterlag der Elf des DSB. Saaz aus dem benachbarten Böhmen knapp mit 4:5, und der VfL. Joldau hatte mit 2:4 das Nachsehen gegen den FC. Eiserberg. Eine hohe Niederlage bezog Sturm Reichenbach durch Bayern Hof; die Nordbayerer siegen mit nicht weniger als 8:1. Der Tu. Roederer Treuen fertigte Sturm Reibitz mit 7:3 ab.

Das Programm des Sonntags

Ungarn—Mitteldeutschland.

Die Stadt Halle ist am heutigen 3. Januar der Schauplatz eines besonderen sportlichen Ereignisses. Der Verband Mitteldeutscher Fußballvereine läßt seine Verbandsmannschaft im Fußballkampf gegen Ungarn-Budapest (früher MTK.) antreten. Das Spiel beginnt unter Leitung des Schiedsrichters R. H. Reibitz in Berlin um 14.30 Uhr auf dem Waidplatz. Der ungarische Verein, der in den Weltfußballkämpfen seines Heimatlandes eine führende Rolle spielt, ist in seiner überragenden Spielstärke von früheren Spielen in Deutschland nur Geringfügig bekannt.

Die Aufstellung der Ungarn stellt das Beste dar, was die Berufsleistungsmannschaft zu verfügen hat: Ungar, Wandi, Kocsis, Kleber, Weber, Sebcs, Haar, Uch I., Scharf, Kalmár, Hirtz. Von diesen Spielern nahmen Ungar, Kocsis, Kalmár und Hirtz an dem Spiel der ungarischen Ländermannschaft gegen Italien am 18. Dezember in Turin teil. Der gleichfalls für dieses Spiel aufgestellte Wandi konnte infolge einer Verletzung nicht teilnehmen. Kleber ist ebenfalls ständiges Mitglied der ungarischen Ländermannschaft. Besondere Beachtung verdient auch Uch II, der auf der Liste der ungarischen Torhüter an zweiter Stelle steht, obwohl er erst seit sechs Monaten für Ungarn spielt.

Die mitteldeutsche Mannschaftsaufstellung: Große (Halle 96); Dohrmann, Schreyer (beide VfL. Leipzig); Krampe (VfL 96 Halle), Lange I. (Sportfreunde Leipzig), Dönnig (VfL Leipzig); Weidenbach (Eintracht Leipzig), Kleber (Sportfreunde Leipzig), Werner (I. SV. Tena), Schwarzwalder (Wacker Leipzig), Schön (Wacker Halle). Ersatz: Krampe (Halle 96), Wänther (Wacker Halle), Gold (Wacker Halle).

Man darf gespannt sein, wie sich die mitteldeutsche Elf schlagen wird. Zweifellos steht sie vor einer schweren Aufgabe, sollte aber dennoch ein ehrenvolles Resultat erzielen.

Im Kampf um die Punkte

Der heutige Sonntag steht nach einer vierwöchigen Pause wieder vollständig im Zeichen der Punktspiele. In der ersten Klasse führt das Haupttreffen Guts Muts und Spilena einigung an der Potsdamerstraße zusammen. Die Villen haben die Niederlage der ersten Serie wettzumachen, ob das gelingt, ist sehr fraglich. Ring-Greiling hat an der Bärndorfer Straße die Elf des Alexer SC. zu Gast und sollte einen knappen Sieg erringen. Brandenburg erwartet am Schützenhof den SC. 04, gegen den die Neustädter auf der Hut sein müssen, denn schon oft haben sie gegen die Tollerwitzer Punkte ab. Von Bedeutung ist auch das Treffen zwischen Weichen 08 und Sportgesellschaft 1893 in Weichen. Für die Weichener gilt es sehr, zu Punkten zu kommen, denn die Abstiegssache ist groß. Im Osttragehe stehen sich D. S. C. und Rasensport gegenüber. Wenn auch der vorjährige Meister nicht in bester Verfassung tritt, ist an seinem Siege nicht zu zweifeln. — In der 1b-Klasse starten in der 1. Abteilung sechs Mannschaften. Der Pirnaer SC. hat auf eigenem Platz die Elf von Guts Muts Weichen zu Gast, während VfL. 03 an der Reutewitzer Windmühle gegen Coply 07 tritt. Die Post-Portvereinsung und Südwest beegnen sich im Osttragehe. Guts Muts Weichen, VfL. 03 und Volkssportvereinigung sind als Sieger zu erwarten. Sämtliche Spiele beginnen um 14 Uhr.

In Leipzig finden am Sonntag drei Punktspiele statt. Das Haupttreffen führt Wacker und Fortuna zusammen, während im übrigen Spielvereinigung auf den VfL. Jena und die Sportfreunde Marktand auf den TuS. treffen. Die Sportfreunde und der VfL. die beide mehrere Spieler für das Spiel Mitteldeutschland—Hungaria Budapest in Halle stellen, haben ein Gesellschaftsspiel vereinbart.

Vier Punktspiele stehen in Chemnitz am Sonntag auf dem Programm. Die wichtigste Begegnung ist die zwischen Preußen und dem Volkssportverein, obwohl der Tabellenführer keine Gefahr zu fürchten hat. Die übrigen Partouten

lauten: Sportfreunde Hartau gegen CFC., SC. Limbach gegen SV. Gröna und Sturm gegen SC. Hartau.

Das weislichste Programm enthält am Sonntag ebenfalls die Spiele um die Punkte. Der SC. Joldau, der mit zwei Punkten vor dem VfL. Glandau führt, wird es nicht leicht haben, die Glandauer aus dem Felde zu schlagen. Der SC. Planitz empfängt die Elf von Meerane 07, der SC. Niederlungwitz den VfL. Lichtenstein und Crimmitschau 08 den TuS. Werdau.

Rediglich im N.-O.-Bezirk des Gau Vogtland stehen am Sonntag drei Verbandsspiele bevor, von denen die beiden wichtigsten, Plauen Sport u. FC. geg. I. Vogtl. FC. Plauen u. VfL. Plauen geg. VfL. Plauen, für den Ausgang der Abteilungsmeisterschaft von entscheidender Bedeutung sein können. Aber auch Kontordia-Plauen, die gegen den SC. Georgenthal antreten müssen, ist noch nicht ohne Aussicht. Hinzu kommen noch drei Gesellschaftsspiele: Spielvereinigung Kallenstein gegen DSB. Saaz, Sturm Reichenbach gegen FC. Eiserberg und VfL. Reichenbach gegen TuS. Gittelshausen.

Die Punktspiele in der Oberlausitz beginnen am heutigen ersten Sonntag im neuen Jahre mit vier Treffen. Bischofswerda 08 hat die Reichenauer zu Gast. 08 sollte die Punkte wohl zu Hause behalten, obwohl die formverbesserten Südläufer das Spiel schwer machen werden. — Groch. 08 tritt auf eigenem Platz der Plauenener Spielvereinigung gegenüber. Nach den letzten Leistungen der Plauenener zu urteilen, sollten sie mit einer ziemlich sicheren Niederlage heimgeschickt werden. — In Riesa wollen die Oberbacher, um ein ausgefallenes Pflichtspiel der ersten Runde nachzuholen. Sieh wird hier um die Punkte gehandelt werden; denn beide Vereine scheiden noch in Abstiegssache. Bei einigen guten Leistungen sollten es heute die Reifingstädter wohl schaffen können. — Interessanten Sport bringt das Plauenener Spiel Rudissa gegen Sportklub Jitza. Der Gauweiser hat immer noch große Aussicht, auch diesmal noch die hohe Würde zu erringen. Jedoch bedeutet der geringe Punkterfolg in den noch entstehenden Punktspielen Verlust auf den Titel. Heute stehen wir den Rudissern einen knappen Sieg zu. — Das erste Spiel zwischen beiden Gegnern gewann Rudissa, jedoch prote-

VfL. Dresdner Polizei 8. gegen DSK. Nord 1.

Beide Mannschaften stehen sich am heutigen Sonntag in einem Freundschaftstreffen auf dem Platz des erstgenannten Vereins 1.15 Uhr gegenüber. Die Polizeiisten spielen in derselben Klasse wie Nord und sind Staffelmesser der Gruppe A. Beide Mannschaften müssen sich also später zum fälligen Kampf um den Aufstieg gegenübersehen. Der Ausgang des Spieles ist ungewiß.

Merken die Sportkünstler. Jetzt hat das Verbandsgericht den Protest der Rittauer zurückgewiesen und den Plauenern die Punkte zugesprochen. Der Protest des Spieles Plauenener Spielvereinigung gegen Rudissa schwebt aber noch.

Neujahrssfußball im Reiche

Süd. schlägt Norddeutschland 5:2.

In dem von 12000 Zuschauern gefüllten Mannheimer Stadion begannen sich am Neujahrstag die Fußballmannschaften von Süd- und Norddeutschland im fälligen Freundschaftsspiel. Trotz schweren Bodens kam ein eindrucksvolles Spiel zustande, das dem Süden einen verdienten Sieg von 5:2 (3:1) einbrachte.

München gegen Berlin 4:2.

30000 Zuschauer wohnten der 13. Begegnung der Fußball-Städtemannschaften von München und Berlin im Berliner Poststadion bei. Die Süddeutschen überragten selbst die höchsten Erwartungen; sie erwiesen sich nicht nur als ausgezeichnete Techniker, sondern spielten dabei auch denkbar produktiv, so daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte.

Köln gegen Budapest 2:3.

Einen unerwarteten Verlauf nahm der Fußballstadienkampf zwischen Köln und Budapest, der am Neujahrstag im Müngersdorfer Stadion von den Ungarn 2:2 (0:2) gewonnen wurde. Den 12000 Zuschauern wurde eine Ueberraschung zwoelfacher Art geboten: Einmal das ausgezeichnete Spiel der Kölner in den ersten 60 Minuten, dann ein wunderbarer Zweikampfsport der Ungarn, die innerhalb von fünf Minuten drei Tore schossen und den Kölner damit den bereits sicher geklammerten Sieg noch entziehen konnten.

Hohebeltrieb im Wintersport

Neujahrsspringen in Frauenstein

Prächtiges Winterwetter war dem Skiklub Frauenstein zu seinem traditionellen Neujahrsspringen beschieden. Die Hans-Reuber-Schanze gelang sich in sehr guter Verfassung, nur der Auslauf war etwas glatt, weshalb auch vom zweiten Anlauf gesprungen wurde. Die Veranstaltung wurde ein voller Erfolg, zumal sich eine große Zuschauerzahl einfinden hatte und auch die Teilnehmer wider Erwarten gut ausgefallen waren. In Klasse I gab es zwischen den Altenbergnern Willi Kluge und Alex Krüger ein erbittertes Ringen. Die Kampfrichter bewerteten schließlich beide mit der Note 210, so daß das Los zwischen ihnen entscheiden mußte, das zugunsten von Willi Kluge ausfiel. In ganz ausgezeichnete Verfassung sprang wieder Hellmut Fischer (Krausenstein) in der Jungmannenklasse, der mit die weitesten Sprünge zeigte, aber durch einen Sturz beim dritten Sprung um seine Siegesaussichten kam. Sehr beachtlich ist das Abschneiden von Walter Post (Dresdener Skiläufer-Vereinigung), der zum ersten Mal in der Altersklasse sprang und unter Berücksichtigung der allgemeinen Verhältnisse einen großen Achtungserfolg errang, denn er erzielte die wertbeste Note des Tages. Nach dem Ausfall von Hellmut Fischer in der Jungmannenklasse erreichten auch hier zwei Springer die gleiche Note. Der Sieg fiel durch Vos an Fühld (Altenberg).

... in Oberwiesenthal

Bei guten Schneeverhältnissen und prächtigem Winterwetter fand auf der Schönlagergrundschanze der Oberwiesenthal das traditionelle Neujahrsspringen des Skiklubs Unter-Oberwiesenthal statt. Die beste Note und die größte gefundene Weite erzielte in Klasse I, in der nur zwei Teilnehmer starteten, Jachäus vom VfL. Leipzig. Er sprang in guter Haltung 38, 40 und 44 Meter und erhielt die Note 228. Ausgezeichnet waren die Leistungen der Jungmannen und der Jugend. Der Jungmannen Vorges (Oberwiesenthal) sprang in der Jugendklasse 40, 39 und 41 Meter.

Eröffnungsspringen in Oberwiesenthal

Am Sonntag, den 3. Januar, findet an der Hans-Reuber-Schanze in Johannisgrundschanze das Eröffnungsspringen statt, das eine ganz hervorragende Beachtung zu verdienen hat. Zahlreiche erstklassige Springer werden am Start sein, so daß ausgezeichnete Leistungen zu erwarten sind. Unter den Teilnehmern befinden sich u. a. die Korweger Knut Kobberstedt und Deibig, ferner die bekannten Altsberger Walter Klug-Klingenthal und Sepp Scherbaum, der Sademmeister Leonhardt-Wählfleiter, einige gute Springer des KTVB. und die besten Springer aus dem Ostgebirge.

Die ersten Sprung- und Lanalaufe des DSK.

Der Rittauer Skiklub führt am 3. Januar seine ersten Sprung- und Lanalaufe in diesem Winter durch. Botschaften werden die Langläufe für die einzelnen Altersklassen, Jungmannen und Damen ausgetragen, während nachmittags die Sprungläufe für die Jugend an der kürzlich geweihten Jungschanze und für die Erwachsenen an der großen Langschanze zur Durchführung kommen. Am „Rübezahl“ findet anschließend die Siegerehrung statt.

Die Skimeisterschaften der Kreise Ostgebirge

Die Skimeisterschaften des Kreises Ostgebirge im St. Verband Sachsen werden in diesem Jahre an der Langschanze in der Oberlausitz durchgeführt, wo sie am 9. und 10. Januar zum Austrag kommen. Nach der Ausschreibung ist folgende Zeitverteilung vorgesehen: 9. Januar: 14 Uhr: Abfahrtslauf (Klassen I und 2a, Altersklassen 1 bis 3); Damenlauf (Klassen A und B); 10. Januar: Langlauf (Einzelwähler und Mannschaften der Klassen I und 2a, Altersklassen 1 bis 3 und Jungmannen); 14

Uhr: Sprunglauf an der Langschanze. Der Wetterschluss ist auf den 6. Januar festgelegt worden.

Ebenfalls am 9. und 10. Januar führt auch der Kreis Vogtland keine Meisterschaften durch, die dem Wintersportverein Marktneutirchen übertragen worden sind. Die Langläufe und die Damenläufe finden am Sonnabend 10. und Sonntag 11. Januar die Abfahrtsläufe und am Nachmittag der Abfahrtsläufe bei der Fährmühle die Sprungläufe statt. Die Teilnahme der bekannten Meister wie Walter Klug (Altsberg), Sepp Scherbaum (Altsberg) und Leonhardt (Wahlfleiter) steht bereits fest.

Gelände- und Sprunglauf in Oberbärenburg

Am heutigen Sonntag steht mit den Gelände- und Sprungläufen in Oberbärenburg ein weiteres sportliches Ereignis im Ostgebirge bevor. Die Veranstaltung hat außerordentlich zahlreiche Meldungen gefunden. Mit Ausnahme des Korweger Kobberstedt und des Altsbergers Georg Wöttrich, die an dem Eröffnungsspringen in Johannisgrundschanze teilnehmen, sind sämtliche bekannten Skiläufer des Ostgebirges an dem Start. Insgesamt sind 109 Meldungen bei den Männern und 17 Meldungen bei den Frauen abgegeben worden. Außerordentlich hoch ist diesmal die Beteiligung in den beiden Altersklassen. Für die Klasse I liegen 10 Rennnummern vor, für die Jungmannenklasse 23, für die Klasse 2a 14.

Tagung des D. L. Skimeisterschaften in Dresden. Der Spiel-ausschuss der Deutschen Skimeisterschaft hält am 3. und 4. Januar in Dresden eine Sitzung ab, in der mehrere wichtige Fragen zur Debatte stehen und einige bedeutungsvolle Entschlüsse gefasst werden sollen. Von besonderer Bedeutung ist die Festlegung der Durchführung der D. L. Skimeisterschaften im Handball nach dem neuen System. Statt der bisher beteiligten 15 Mannschaften sollen in Zukunft ausschließlich an den Spielen um die deutsche Meisterschaft 32 Mannschaften teilnehmen. Beachtlich gefaßt werden soll auch über die Frage der Einführung einer Spielweise im Monat Juli.

Skimeisterschaften der Technischen Hochschule Dresden. Die Skimeisterschaften der Technischen Hochschule Dresden finden am 17. Januar in Rauenstein statt, wo am gleichen Tage für den Kreis Ostgebirge im St. Verband Sachsen offene Lang- und Sprungläufe zur Durchführung kommen. Das Programm der Meisterschaften enthält Vorentscheid, Sprunglauf und Abfahrtslauf. Teilnahmeberechtigt sind alle Skiläufer und Skiführer sowie Altskifahrer.

Handball-Punktkämpfe in Ostachsen

Am heutigen Sonntag stehen die Punktspiele wieder ein. Alle zehn Vizeamannschaften sind am Start, und die Partouten sind sehr gut getroffen, so daß angelegener Sport zu erwarten ist. Das wichtigste Treffen ist die Freitaler Begegnung zwischen dem Meister SC. 04 Freital und dem Volkssportverein, um 11 Uhr am Waidplatz. — Auf dem Trabauer Hübel hat um 10 Uhr Braunsberg ebenfalls eine schwere Aufgabe zu bewältigen, denn Spielvereinigung ist ein Gegner, mit dem nicht zu spaßen ist. — Sehr interessant verspricht auch die Begegnung zwischen D. S. C. und Dresden 01 um 11 Uhr im Osttragehe zu werden. Die Partouten sind gleich spielfähig. — Jede guten Sport verdient das Treffen zwischen Ring-Greiling und Guts Muts um 11 Uhr an der Bärndorfer Straße. Im ersten Spiele behielten die Villen nur mit einem Treffer die Oberhand. Eine höhere Anwesenheit für Rasensport sollte im Osttragehe auf dem Volkssportplatz um 11 Uhr die Begegnung mit der Volkssportvereinigung sein.

Um die Handballmeisterschaft des VMBV. Der Verlauf der Spiele um die Handballmeisterschaft des Verbandes Mitteldeutscher Volkssportvereine ist auf den 14. Februar 1932 festgelegt worden. Wetterschluss für die Gauweiser (Männer und Frauen) ist am 7. Februar 1932.

Was Hitler vergift

Von unserer Berliner Schriftleitung

Es ist nicht nur das gute Recht, sondern geradezu eine Pflicht aller führenden Politiker, sich beim Jahreswechsel die Frage vorzulegen: Wohin des Weges? Es entspricht einem guten Brauch, daß sie zur Jahreswende auch vor ihre Anhänger, oder besser noch, vor das ganze Volk hintreten, und in aller Deutlichkeit ein Bekenntnis zu ihrem politischen Wege und Ziele ablegen. Wir finden darum auch nichts besonderes darin, wenn auch Adolf Hitler zum neuen Jahre einen Aufruf an alle Nationalsozialisten erläßt und darin seine politischen Ziele bekundet. Wenn man aber sich der Mühe unterzieht, diesen Neujahrsaufruf Hitlers aufmerksam zu studieren, dann wird man um eine bittere Enttäuschung nicht herumkommen. Den dieser Aufruf ist alles andere als das Produkt einer politischen Gewissenserforschung. Er ist trotz seiner Länge von A bis Z nichts anderes als ein Lobgesang auf den „Siegesmarsch“ der nationalsozialistischen Massenorganisation. Nun lohnt es sich gewiß nicht, mit Adolf Hitler ausgerechnet zur Jahreswende darüber zu streiten, ob seine Berechnungen über den gegenwärtigen Stand der nationalsozialistischen Anhängerzahl real oder imaginäre Größen sind. Viel lieber wäre es uns, wir könnten uns an Hand dieses Aufrufes über Geist und Ziel der nationalsozialistischen Bewegung unterhalten. In dieser Hinsicht aber ist der Aufruf ein überaus dürftiges und undankbares Objekt. Denn er enthält im Grunde nur eine These, und diese ist in ihrer Art alles andere denn frisch. Der ganze Hitler-Aufruf ist darauf abgestellt, den Nationalsozialismus als den Retter vor dem Bolschewismus zu rechtfertigen. Adolf Hitler lehnt dabei nicht davor zurück, das Zentrum und das übrige mittlere Bürgertum zu beschuldigen, es packiere „aus innerer Weisheitsmangel“ heraus mit dem Marxismus, und sei damit der Helfershelfer des Bolschewismus. „Wenn die nationalsozialistische Bewegung als Gegengewicht gegen den Marxismus heute ausfiel“, so heißt es in dem Aufruf, „würde Deutschland morgen bolschewistisch sein“. Der Aufruf gebärdet sich also, als habe außerhalb der nationalsozialistischen Partei überhaupt niemand den kulturzerstörenden Charakter des Bolschewismus erkannt; Adolf Hitler ist der Mann in Deutschland, der die Gefahr der bolschewistischen Bewegung richtig einschätzte und das

Werkzeug gegen diese Kulturzerstörung in der Hand habe.

Nun, wir glauben demgegenüber feststellen zu können, daß das Deutsche Reich längst aufgehört hätte, zu sein, wenn nicht im Jahre 1919 andere Kräfte den Kampf gegen den Bolschewismus aufgenommen und bis heute mit Erfolg geführt hätten. Allerdings haben diese Kämpfer für Deutschland, die vor Adolf Hitler auf dem Plan waren, erkannt, daß der Kampf gegen den Bolschewismus nicht mit Worten und äußeren Machtmitteln allein zu führen ist, sondern daß der Erfolg zum guten Teil davon abhängt, ob es gelingt, dem deutschen Volke die außenpolitische Freiheit und Gleichberechtigung zu erkämpfen, ohne das wirtschaftliche und soziale Leben und die Ordnung des Staatskörpers dabei auf das Spiel zu setzen. Darüber wird sich schließlich auch Adolf Hitler im Klaren sein, daß man die bolschewistische Zersetzung im Kultur- und Wirtschaftsleben auf die Dauer mit äußeren Machtmitteln des Staates allein nicht aus der Welt schafft, daß vielmehr alles darauf ankommen wird, ob es den verantwortlichen Staatsmännern gelingt, durch eine kluge und weitschauende Führung der Staatsgeschäfte dem gesamten Volke solche Lebensbedingungen zu erringen, die der Agitation des Bolschewismus allein nicht aus dem Boden entziehen. Das ist das Entscheidende. Wenn der Nationalsozialismus dieses Exempel nicht zu lösen vermag — und leider muß man in dieser Hinsicht die größten Befürchtungen hegen —, dann besteht für die Zukunft trotz der heutigen zahllosen Stürke der NSDAP die große Gefahr, daß ihre eigenen Mitarbeiter, soweit sie den Kreisen der politischen Entscheidung entstammen, schneller eine Beute der bolschewistischen Agitation werden, als Adolf Hitler heute wahr haben will.

Man lese doch den Neujahrsaufruf Hitlers mit kühlem Verstand. Dann wird man weniger überrascht sein über das, was der Chef der Nationalsozialisten seinen Gefolgsmännern zu verkünden hat, als über das, was er in seinem weltanschaulichen Neujahrsaufruf verheißt. Oder weiß Hitler nichts davon, daß Deutschland um diese Jahreswende in die entscheidendste Phase seiner außenpolitischen Entwicklung seit dem Weltkrieg eingetreten ist? Weiß Hitler nichts davon, daß von der kommenden Reparationskonferenz und ihrem guten Ausgang das Schicksal unseres gesamten Volkes auf eine lange Zukunft hin entschieden werden wird? Will Adolf Hitler nicht wissen

diese außenpolitische Tiefenkräftanstrengung, die die deutsche Reichsregierung augenblicklich zu unternehmen im Begriffe ist, nur dann zu einem guten Ende gebracht werden kann, wenn dieser Regierung nicht die Parteiführer des eigenen Volkes (gegen die Hitler ehemals so selbstlos wetterte) in den Rücken fallen? Will Adolf Hitler nicht wahrhaben, daß vor diesen Entscheidungen, die über Sein oder Nichtsein des Vaterlandes für lange Zeit entscheiden werden, alle parteipolitischen Minderheiten, aller politische Ehrgeiz, aller Drang nach innerpolitischer Macht und alle Zerwürfnisse im eigenen Volk zu schweigen haben? Will Herr Hitler bestreiten, daß der Kampf gegen die bolschewistische Bewegung nur dann Erfolg verspricht, wenn es dem Vermögen der Reichsregierung gelingt, die durch den Weltkrieg und die Nachkriegspolitik furibundier Machtmittel verlorene Weltlage und die dadurch zerrüttete Weltwirtschaft in neue Bahnen zu lenken?

Von allen diesen Dingen, die jedem Deutschen an dieser Jahreswende vor der Seele stehen müßten, für die er die großen Opfer der letzten Regierungsmassnahmen auf sich genommen hat, weiß der Aufruf Hitlers kein Sterbenswörtchen zu sagen. Oder will er es nicht wissen? Darf er es nicht wissen? Darf man über diese Lebensinteressen des Gesamtvolkes fahrlässig oder verschwiegen zur Tagesordnung übergehen und statt dessen seine nur quantitativ respektable Parteiluppe fassen? Werden die ersten Wochen und die großen Entscheidungen, die im Januar auf dem Forum der Weltpolitik fallen werden, diese ahnungslosen Parteiführer in Deutschland endlich zum Erwachen bringen? Wir warten ab.

Geschäftliches

Was hilft die teuerste Kellnerin, wenn die Ware nicht taugt? Gildehof hat sich darum gewissenhaft vorbereitet, bevor sie zur Zeitung ging. Nur die Ehrfurcht vor der öffentlichen Meinung hat Gildehof den Ruhm einer „Zigarette der Zigaretten“ eingebracht. Mit ihrem Gildehof-Vertikalen trägt dieses Vorbild einer milden, dabei immer frisch und würzigen Majoran-Zigarette auch dem Sparplan unserer Zeit Rechnung. Wer Gildehof raucht und schenkt — es gibt nämlich praktische Geschenkpäckchen — der kann gar nicht besser wissen, daß er in allem Geschmack hat und keine Zeit verfehlt.

In den Nachmittagsstunden des Silvestertages hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe treusorgende Mutter, meine gute Pflegemutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Josepha verw. Tränkner geb. Schulz

Damenschneidermeisterin

nach langem schweren Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen katholischen Kirche, im ehrbaren Alter von 82 1/2 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stilles Mitleid bittet in tiefer Trauer

Apotheker Hermann Tränkner
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Jagdweg 25 und Seestraße 19.

Feierdigung am Montag, den 4. Januar, 2.30 Uhr auf dem Irrenen kath. Friedhof, Friedrichstr. 58. — Gültigst zugedachte Blumenspenden bitte beim Totenbettmeister abzugeben. Beileidsbesuche dankend abgelehnt. Seelenmesse Montag 9 Uhr Hofkirche.

Grabdenkmäler

In allen Steinarten, sowie Erneuerungen alter Anlagen

Geb Brüder Ziegler, Bildhauer

Ferrnat 27542 DREIDEN-A. Friedrichstr. 64

Nikolai-Keller * Chemnitz

Nikolaistraße 3, 1 Minute von St. Joh. Kap. Kirche

Billigstes Speiselokal im Zentrum v. Chemnitz

„Sächsische Volkstisch“ hat auf.

Oeffentlicher Dank!

Nach 17 Jahren an schwerem Nerven- und Rückenmarkleiden mit

Lähmung beider Arme und Beine.

Tag und Nacht wurde ich von heftigsten Schmerzen gequält. Ich vermochte nicht die Arme zu heben, Beine und Füße nur unzulänglich, so daß ich als ein hilfloser Mensch da lag. Jede Hilfe war erfolglos, ich wurde als unheilbar bezeichnet und man sprach mir bereits das Leben ab.

Durch Zufall erfuhr ich von der Pyrmont-Kur und entschloß mich sofort, dieselbe in Rumbach zu besuchen. Nach tiefer Verweilung wurde ich dadurch dem Leben neu geschenkt und kann jetzt wieder stehen, fortbewegen gehen, die Arme bewegen und somit die schwersten, landwirtschaftlichen Arbeiten verrichten.

Ich fühle mich wie neugeboren und kann deshalb die Pyrmont-Kur, die bequem zu Hause ausführbar ist, allen Leidenden aufs beste empfehlen.

K. Brandt, L. u. W.

Kaufort erst 1/2 Meile von Pyrmont-Naturheil-Anstalt Rumbach 364. Wilhelmstr. 9. Seit 25 Jahren anerkannter Erfolg bei Rheumaliden, Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gefäßerkrankungen, Epilepsie, Blind.

Sonderhefte „Rheumaliden“ schreiben.

Der Elisabethverein Dresden Hofkirche

bittet herzlichst um entbehrliche Kleidungsstücke für Knaben jeden Alters (Anzüge, Wintermäntel, Wäsche, Schuhe usw.)

Abzugeben bitte bei der Vorsitzenden Fr. Th. Geisler Marktplatz 1, II., oder im Pfarramt, S. Hofstraße 32, II.

Auf Wunsch werden die Sachen auch abgeholt.

Großes Zimmer a. Altmarkt

(Dresden) leer od. möbl., sofortige billige zu vermieten. Gefl. baldzeit mit 9620 an die Geschäftsstelle d. V. 91.

Katholische Ehe

enthalten diskret, versuchs- und provisorisch unter kirchlicher Aufsicht. Kontrolle, Größter Erfolg. Heber. Deutschland verbreitet. Auskunft durch Neuland-Rundreisen vor München

Berein kath. Kaufleute (jur.) Leipzig

Sie mit laden wir unsere Mitglieder zu der am

Freitag, den 15. Januar 1932, abends 8 Uhr

im Frenhausaal des Thüringer Hofes zu Leipzig

stattfindenden

ordenlichen Generalversammlung

mit nachgenannter Tagesordnung ein:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Bericht der Kassierer und Rechnungsprüfer.
3. Bericht der Jugendabteilungen.
4. Entlastung der Kassierer und des Gesamtvorstandes.
5. Ernennung des Vorstandes.
6. Beiträge.
7. Verlesung des Haushaltsplanes für 1932 und Festsetzung der Vereinsbeiträge.
8. Berichtsredes.

Um allezeit pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Corina Gröbe, 1. Vorsitzende.

Achtung Achtung

Bellfedern und Daunen

kauft man am besten im ältesten Spezialgeschäft

Carl Lingke,
Aut.: Theresie Klüber,
Dresden, Weberstraße 4.
Gegründet 1898.

Fernagr. 19398

H. Starke & Sohn

Dresden Schleierbahnhof

Freiburger Straße 32

Kohlen - Koks Briketts

Stühle u. Tische



Wenzel Hurl
Neuhäuserstr. 1. Erzgr.

Kleine Bäumchen

Zapfen, Lichter, Warte, Schnoebelag, Beeren, Pfl., Moose, Mistel, Hex, Reifen, Bänder, Früchte, Puppenstumpenpalmen, H. Keiser- und Straußenfedern, Ball-, Hut-, Vassen- und Kranzblumen

am schnellsten, besten und billigsten immer bei

HESSE

Dresden, Scheffelstr. 12, p. 1-IV

Dresdner Theater

<h3>Opernhaus</h3> <p>Sonntabend Kaiser Kuchel An neuer Einbildung und Aufzeichnung Don Carlos (1. S.)</p> <p>Sonnabend nachmittags 1/3 Uhr Hänsel und Gretel Die Pappentee</p> <p>Die Bohème (1/2 S.) 890 920 und 1121-1135 er. 2: 100-1050</p>	<h3>Die Komödie</h3> <p>Sonntag nachmittags 1/3 Uhr Zauberer des Deutschen Volksgemeinschaft Robinsons Abenteuer</p> <p>abends 1/2 Uhr Zauberer des Deutschen Volksgemeinschaft Hänsel und Gretel antier</p> <p>abends 1/2 Uhr Juwelenraub in der Prager Straße</p>	<h3>Reizend Theater</h3> <p>Sonntag nachmittags 1/4 Uhr Die Eisprinzessin</p> <p>abends 8 Uhr Die Frucht in die Eho</p>	<h3>Vincenz Richter</h3> <p>Interessantes Lokal von Meißen</p> <p>Küche und Keller für Kerner 1</p>
<h3>Schauspielhaus</h3> <p>Sonntabend abends 8 Uhr Reichstriebe A Neu einstudiert Der Misanthrop; Taralle 888. Gr. 1: 101-106 er. 2: 501-550</p> <p>Sonntag nachmittags 1/3 Uhr Jakob liegt ins</p> <p>abends 8 Uhr Der Gildekskandidat 888. Gr. 1: 231-250 und 5691-5890</p>	<h3>Albert-Theater</h3> <p>Sonntabend abends 8 Uhr Der Kopf in der Schlinge</p>	<h3>Germania</h3> <p>N. O. für Verlag u. Druckerei Dresden-A. 1, Poststr. 17</p>	



Stimmen aus der Lausitz



Bautzen vor 100 Jahren

Zum Jubiläum eines Buches

Im Jahre 1831, also vor 100 Jahren, erschien in Bautzen ein Buch, das nach der Sitte der Zeit einen umfangreichen Titel hatte. Er lautete:

Die merkwürdigen Schicksale der Oberlausitz und ihrer alten Hauptstadt Budissin nebst einer kleinen Topographie der letzteren, ein Beitrag zur wahren Kenntnis derselben für ihre Bewohner, sowie für Geschichtsfreunde und Durchreisende von August Böhlend, Lehrer an der Bürgerschule zu Budissin 1831, gedruckt bei Ernst Gottlob Wölfe.

Auf einem besonderen Vorblatt ist dann weiter zu lesen:

Der Kgl. Sächsischen Hauptstadt Budissin hochachtungsvoll und dankbar gewidmet vom Verfasser.

Und außerdem wird der Leser noch durch ein östrophisches Gedicht begrüßt, dessen Anfang also lautet:

So weich ich die für deiner Ruße Stunden
Der Väter Blumen, einsam und zerstreut,
Ich suchst und habe lose sie verbunden,
Wie legt die Hand sie dir im Strauße deut,
Wohl würdig, daß ein Kräftiger erscheine
Und alle dir zum schönsten Kranz vereine."

In der nun folgenden Vorrede sagt nun der Verfasser, daß ihm die Liebe zu seiner Heimat und das Bedürfnis, sich über ihre dunkle Vorgeschichte zu unterrichten zu seinem Werke veranlaßt hätten. In langen Jahren (seit 1814) hat er daran gearbeitet, bis endlich 1831 sein Buch erscheinen konnte, das zeigt das Verzeichnis der benutzten Literatur: Allgemeine Weltgeschichte, deutsch und slavisch, Geschichte von Böhmen, Meissen und der Lausitz und besonders von der Stadt Budissin. Doch auch aus primären Quellen schöpfte der Verfasser, wie er es ausdrücklich mit den Worten ausdrückt: „Bei der Geschichte und Topographie von Budissin sind noch besonders Urkunden und die neuesten amtlichen Berichte aus der ersten Hand benützt worden.“

Der Verfasser gliedert den gesamten geschichtlichen Stoff in drei Zeiträume, die er als die älteste (bis 1076), mittlere (1076 bis 1635) und neuere (1635 bis 1831) Geschichte der Oberlausitz bezeichnet. Jeder dieser Zeiträume ist wieder in mehrere durch wichtige politische Ereignisse voneinander getrennte Abschnitte geteilt. So behandelt er die frühesten Bewohner des Landes, als die die Semnonen, Hermunduren und Vandalen bezeichnet, die um die Wende des 5. und 6. Jahrhunderts einwandernden Slaven, deren Ausbreitung und feindselige Verührung mit den Franken und deutschen Kaisern, infolge deren die Lausitz eine deutsche Provinz wurde. Er verfolgt deren weitere Geschichte unter böhmischer und brandenburgischer Herrschaft, deren Rückfall an die Krone Böhmen (1319) und späteren Uebergang an Kursachsen (1635).

In den Gang der politischen Geschichte führt der Verfasser an geeigneter Stelle die Geschehnisse auf kirchlichem Gebiet ein. Er berichtet, daß unter dem ersten Bischof von Meissen, Burghard, das Christentum zu den Lausitzer Wäldern gedungen wäre, wie Bischof Benno zu Oßda die erste Kirche gebaut und sie dem Heiligen Petrus und Paulus geweiht habe. Ferner, wie Bischof Bruno zu Budissin die erste Kollegialkirche errichtet und 1221 eingeweiht habe. Zur genaueren Behandlung dieses Gebietes hat dem Verfasser die Kenntnis des Domstiftlichen Archivs geholfen, das er unter seinen vielen Quellen auch nicht nennt. Er scheint erst nach Erscheinen seines Buches auf diese wichtige Quelle aufmerksam gemacht worden zu sein, denn in einem 1833 erschienenen Nachtrage sagt er: „Durch die Humanität des hiesigen achtungswürdigen Domstifts ist dem Verfasser in kirchlicher Hinsicht so manche Nachricht zugegangen, die er früher nicht kannte.“ In diesem Nachtrage nennt er dann die domstiftlichen Annalen, besonders den Extrakt des D. Falz, gew. Dedians bei St. Belt zu Prag und Can. Scholast. zu Budissin. Daraus ist erkennbar, daß ihm konfessionelle Voreingenommenheit vollständig ferngelegen hat. Dies zeigt sich auch in der Behandlung jener Gebiete, auf denen Gegensätze dieser Art nicht selten in Erscheinung treten. So leitet er den Abschnitt über das Eindringen der lutherischen Lehre in Bautzen mit den Worten ein: „Um diese Zeit verbreitete sich in Budissin die Reformation, wobei hier einige Unordnungen und Ausschweifungen vorkamen, die zwar wohl entschuldigbar, aber von niemand gutgeheißen werden können, doch wurde die Ruhe im ganzen erhalten.“ Und auch die schlimmen Vorgänge, die sich zu Anfang des 17jährigen Krieges in Bautzen zutrugen, finden bei ihm keine Beschränkung. Er schreibt darüber: „Da der Oberlausitz von den Directoren zu Prag die Erfüllung ihrer Wünsche zugesichert und der Zustand in der Hauptstadt Böhmens scheinbar zum Nutzen der Protestanten ausgefallen war, so wurden dergleichen Unruhen auch in der Lausitz im kleinen nachgeahmt. Ein ähnlicher Zustand entstand auch am 27. August 1619 in Budissin. Es bestimmte nämlich nach Mitternacht eine große Menge das Domstift, die Schule und die Wohnungen der Geistlichen. Man verschlug alles und warf Möbel, Kleider und Schriften zum Fenster hinaus. Auch die Domkirche blieb von diesen Verheerungen nicht verschont, und sogar Altaltäre und Paramentschristen wurden zerschmettert. Endlich trug man die Verabreichung des Abendmahls auf die evangelische Schule (Gymnasium) und stimmte dazu den Gesang an: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort!“

Alle diese historischen Tatsachen sind für den Geschichtsfreund von großem Interesse, aber einen weit größeren Kreis von Interessenten werden die topographischen Ausführungen finden, die der Verfasser in einem Anhange seinem Werke anfügt und in denen er ein getreues Bild Bautzens von 100 Jahren darstellt.

„Budissin gewöhnt“, so schreibt er, „einen feiner hohen Lage, seiner vielen Türme, hohen Riechen und Gebäude wegen überraschenden und angenehmen Anblick. Die Gestalt der Stadt innerhalb der Wälle und der Spree bildet ein Dreieck, das im Süden abgeschnitten ist. Um den 3. Teil der Stadt schlingt sich die Spree in freundlichen Krümmungen. Ueber dieselbe führen 2 Brücken, die sonst oberhalb hölzerner Heilig Geist-Brücke und die Seibauer Brücke, sowie einige hölzerne Stege. Tore hat Budissin 4: das Reichentor (Reichenbach), das Ziegeltor, auch Paruther Tor genannt, das Gerbertor und das Laurentor. Vom Reichentor aus geht die Straße nach Wörlitz, vom Laurentor aus nach Dresden, vom Gerbertor aus nach der Niederlausitz und Berlin, von demselben Tor aus die uralte Landstraße nach dem Meißner und Leipziger Kreis. Der Umfang der Stadt ist 1/2 Meile. Die größere eben liegende Hälfte Budissins nach Süden, Osten und Nordosten umschließt 3 Wälle: der Laurentwall (1900 Ellen), der Reichentwall (810 Ellen) und der Ziegelwall (900 Ellen). Diese Wälle haben doppelte Gräben, die man seit 1821 angefangen hat, mit Obstbäumen zu bepflanzen. Ueberdies ist die Vorstadt hinter den Wällen noch mit einer Mauer, Wehrtürmen und Schießscharten reichlich versehen, die zum Teil zeitgemäßen Gebäuden haben weichen müssen.“

Die Stadt Budissin wird in 4 Viertel geteilt: das Ortenburg-Viertel, das Laus-, das Meiden- und das wendische Viertel. Jedes zerfällt in einen inneren und äußeren Teil. Sie haben zusammen 679 Feuerstellen. Davon kommen auf die innere Viertel 352, auf die Vorstädte 327. Von den in der Stadt befindlichen stehen 289 unter dem Rat; 21 unter dem Burglehn, 42 unter domstiftlicher Gerichtsbarkeit. Von den in den Vorstädten befindlichen Häusern stehen 483 unter dem Rat, 33 unter landeshauptmannschaftlicher und 11 unter domstiftlicher Gerichtsbarkeit. Die Häuser der Vorstädte bilden 23 Gassen, unter denen 7 Hauptgassen sind, die Häuser der inneren Stadt außer 20 Gassen und dem Burglehn noch 7 Quer- oder unbenannte Nebengassen, die die Stadt von Süd nach Norden durchschneiden. Diese 20 Gassen zerfallen in 8 Haupt- und 12 Nebengassen. Der Burglehn ist ein der Stadt nordwestlich anstehender Anbau von 21 Häusern, worunter die beiden Landhäuser mit benannten sind. Diese Häuser haben die Qualität von Ritterlehen und gehen bei der Oberamtsregierung zu Lehen, von der auch die Confirmation der Käufe und die Erteilung der Consensie abhängt. Uebrigens bildet der Burglehn eine geschlossene Gemeinde mit besonderem Gericht, und es hat das hal. Oberamt zu Budissin über alle bürenlichen, nicht errenten Bewohner die Jurisdiction in allen Civil- und Criminal-, Personal- und Realfällen zu erzieren.

Die Lausitzer Budissiner, so fährt der Verfasser fort, würde überhaupt für eine mittlere Stadt schön und großstädtisch ge-

wesen sein, wenn man nicht durch die Festungswerke gezwungen gewesen wäre, eng und unbehellig zu bauen. Doch wird ein großer Teil der beengenden Stadtmauern nächstens niedergehauen. Budissin hat 6 Kirchen und Kirchenruinen, ferner 6 Schulen: 1 Gymnasium, 1 Seminarium, 1 Bürgerschule, 1 Stiftsschule, 1 Waisenhauschule, 1 wendische und 1 wendische katholische Schule zu unserer lieben Frauen.

Die Stadt Budissin mit ihren Vorstädten, jedoch ohne Seibau, enthält nach den neuesten Zählungen vom Jahre 1830 mit den Exerzten 8130 Bewohner, somit wird sich die Zahl der Einwohner, angenommen, daß mehrere Individuen, wie das bei solchen Zählungen wohl zu gehen pflegt, verschwiegen worden seien, doch höchstens auf 8500 belaufen.

Die Nahrungsquellen der Stadt Budissin sind Kunst, Handel und Gewerbe. Außerdem treiben sie noch Feld- und Gartenbau. Von dem früheren Handel ist noch der Tuch- und Weinwandhandel, ohgleich nur ein Schatten gegen früher, nicht ganz unbedeutend. Ein gleiches gilt von den Strumpffabriken. Die Kattunfabriken sind eingegangen, und außer Papiermanufaktur und Pulverfabrik, die blühend genannt werden können, finden sich keine hier. Dagegen geben Bierbrauerei und Jahr- und Wollmärkte eine nicht unwichtige Nahrung.

Dieses topographische Bild, das der Verfasser von dem Budissin vor 100 Jahren zeichnet, mutet wie ein alter Stahlstich aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts an, und man ist unwillkürlich veranlaßt, es sich durch einige biedermeierliche Figuren zu beleben. Ein überraschender und angenehmer Anblick, wie man es schon damals empfand, und wie die Stadt noch heute jedem empfänglichsten Auge erscheint. Und doch auch, welcher Gegenfah zwischen einst und jetzt! Um ein Vielfaches übertrifft die heutige Stadtgröße den einstigen Umfang, den der Verfasser mit 1/2 Stunden angibt, und die 3200 Einwohner der letzten Volkszählung sind ein Vieraches der Bevölkerungszahl von damals. Wie beides waren die ehemaligen Schulerhältnisse gegen die heutigen, erscheinen die Erwerbsverhältnisse von ehemals gegen den gewaltigen industriellen Betrieb, dessen Bautzen unter normalen Umständen in der Gegenwart sich rühmen kann.

Doch wozu die Erinnerung an ein Buch, das vor hundert Jahren erschienen, aber heute längst vergessen ist? Weil es eine bedeutungsvolle Erscheinung zu seiner Zeit war. Es bildet gewissermaßen den Grundstein zu dem stattlichen Bau der Geschichtswissenschaft, der seitdem auf dem Boden der Oberlausitz und ihrer alten Hauptstadt Bautzen aufgeführt worden ist. Und weil der Verfasser auch unseren Belangen gerecht zu werden, sich bemühte, was nicht von allen Autoren geschichtlicher Werke behauptet werden kann, so recht fertigt es sich, daß seiner und seines Werkes nach einem Jahrhundert auch an dieser Stelle ehrend gedacht wird.

Dr. G. Laute (Dresden)

Ein Vorritt in der Ortenburg

Die „Deciso Ferdinanda“ vom 8. Februar 1644 hatte den Oberlausitzer Ritters das Recht eingeräumt, ein Familiengut zu verkaufen oder auf die weibliche Linie zu vererben, wenn sie den Vorritt bestanden (veral. Sächsische Volkszeitung vom 12. April 1931). Das Auktions eines schon an der Schwelle des Greifenalters stehenden Ritters in kriegsmäßiger Ausstattung ohne Steigbügel auf ein „heuschneehohes“ Pferd war keine Kleinigkeit und mußte sportmäßig geübt werden. Die Sitte des Vorrittes hat sich bis ins 18. Jahrhundert erhalten. Ein zeitgenössischer Bericht macht uns mit den Vorbereitungen und den Feierlichkeiten eines solchen Vorrittes bekannt, den am 25. November 1776 der Grafende an Wiener Hofe, Graf von Homb auf Draß, Gleina, Ruhland, Arnsdorf um, vor dem Oberlausitzer Landvogte von Stammer auf der Bauhener Ortenburg stattfand. Als dieser um die Gewährung des Vorrittes nachgesucht hatte, wurde in Dresden eine Rüstung eigens für diesen Zweck angefertigt und aufs Bauhener Oberamt gebracht, wozu auch der Malack zur Prüfung befohlen wurde. Eine von dem Landvogte ernannte Kommission, Amtshauptmann von Schönberg auf Colm, Obristleutnant von Radel auf Lona, Major von Ziebler und Klipphausen auf Walfitz nahm die Rüstung in der „Vorbesehiedstube“ in Augenschein und verglich sie mit der Warnsdorfer und der Schellenberger Rüstung, die aus dem „Landarchiv“ mit Bewilligung des Landesältesten aufs Schloß gebracht worden waren. Wahrscheinlich hatten diese früher dem gleichen Zwecke gedient und waren nun Vorbilder für neue Rüstungen zu einem Vorritt. Der Amtshauptmann protokollierte das Bruststück mit der Pistole und erklärte sie für tüchtig.

Auch der braune Malack erfüllte alle Bedingungen. Ihn hatte man über den ganzen Körper mit einem Bindfaden gemessen, der am vorderen Fuße angeheftet war. Aber bei der Probe, die Graf von Homb in Dresden wiederholt mit diesem Pferde machte, schaute es beim Anblick der allhernden Rüstung und ließ den Grafen nicht aufstehen. Deshalb wurde noch am 22. November ein Ersatzpferd vorgeführt, untersucht und für gut befunden.

Der Vorritt vollzog sich am 25. November, einem Dienstag, unter besonderen Feierlichkeiten. Auf der Schloßgasse vom Landhause bis an die Schloßbrücke standen Stadtsoldaten, von der Schloßbrücke bis zum Tore landeshauptmannschaftliche Untertanen. Zu beiden Seiten der Schloßtreppe waren Tribünen errichtet und mit Tannenzweig geschmückt. Auf dem einen, mit rotem Samt ausgeschlagen, nahm der Landvogt Platz. Neben ihm standen der engere Ausschuß und die beiden Oberamtskangler. Auf der zweiten Tribüne harrten der Landesobndikus und die städtische Deputation des historischen Schauspiels.

Graf von Homb erschien „in voller, sehr schön polierter Rüstung“ begleitet von 4 Trompetern. Nachdem er die Honoratioren durch Öffnen des Helmes begrüßt hatte, stieg er vom Pferde. „Nach kurzer Verweilung sah er behende wieder auf“, schloß den Helm, und unter dem Klange der Trompeten ritt er mit gezogenem Schwerte zweimal im Kreise herum. Nachdem er dem Landvogte und seiner Begleitung Reverenz erwiesen hatte, ritt er zum Landhause zurück. Der ganze Vorritt währte nicht länger als eine halbe Stunde und war um 12 Uhr beendet.

Im Anschluß daran gab der Landvogt ein Dinner. Graf von Homb aber hatte für den Abend in der „Weintraube“ ein Souper zu 200 Gedecken bestellt. „Dabei war ein Zusammenfluß von dem ganzen gegenwärtigen Oberlausitzer Adel.“ Wie sicher muß er schon vorher gewußt haben, daß er den Vorritt bestand! Vom Mittag bis zum Abend ließ sich auch damals eine Festlichkeit in solchem Ausmaße doch nicht vorbereiten.

Am folgenden Tage hielt er noch eine Tafel von 50 Gedecken ab und reiste am 27. November nach Dresden. Von da begab er sich auf seinen Posten nach Wien zurück.

Die Reichenauer huldigen einer Marienthaler Äbtissin

Wenn im Kloster St. Marienthal eine neue Äbtissin an die Regierung gekommen war, hielten sich alsbald die Honoratioren aus den Untertanendörfern zur Huldigung ein, die nach einem gewissen Zeremoniell vor sich ging.

Am 3. August 1785 begab sich die Äbtissin Maria Theresia Gräfin von Brzan mit dem Klosterprotä und 10 Jungfrauen nach Reichenau. An der Grenze von Seibendorf begrüßten sie sämtliche „Gerichte“, die ihr bis dahin entsprochen waren. Vom Klosterhofe zu Reichenau wurde sie mit Bauten und Trompeten begrüßt. Vor der evangelischen Kirche (A. hat erst seit dem 8. 11. 1888 wieder eine katholische Kirche) waren sämtliche Schulkinder aufgestellt, in dessen Mitte zwei Knaben mit Fahnen standen. Nach einer lebhaften Begrüßung aus An dermunde beachtete die Äbtissin in die Kirche, wo der Oberamtsmeister Köster eine „schöne Cantate“ anführte. „Nach gehaltenem Mittagsmahle und Anstellung eines Gelbes unter die Einwohner geschah der Rückzug ebenfalls wieder unter dem Vorritt der Gerichte.“

Am 19. September feierten sämtliche Stillsuntertanen von Reichenau, geführt vom Erb- und Lehnrichter Gottfried Schönfeld, im Kloster Marienthal den Huldigungseid ab. 10 Berittene und 650 Fußgänger, nach ihrer Meinung in verschiedene

die
en im
wer
aktiver
bilios
nicht
sein
haben
e Ehe
e Herr
stliche
m Wes
Welt
stlicher
Welt.

an die
die et
en auf
es sein
wissen?
Lebens
gen zur
e quan
ersten
Januar
diese
zum

e nichts
berreitet
er öffent
rette des
fen trägt
wützigen
erer Zeit
nämlich
beiser be
bersteht.

mth
ep. Kuche
homlts

und

ne.
mer-
re zu
o da's
ilmet

Kur
ebuna
de ich
lent be
bliden

kann
Somme
ehlen.
vitt.
natur-
Zeit
leiden,
ungen,

nter

möble
ag
1/2 1/2 Uhr
Mins der
gemeinsch
hentener

6 Uhr
una der
sem. Inhoff
n nichts

9 Uhr
in der
iger Straße

Theater
shan
1/2 1/2 Uhr
Ingersin
6 Uhr
in die Eho

Richter
ates Lokal
elben

aut
2 3
Kirche und Keller
für Kennert 1

Theater- und Wochenplan

Sächsische Staatstheater Dresden, Opernhaus: Sonntag, 3. 1. (7.30) Die Boheme. Außer Anrecht. (3) Hänsel und Gretel. Die Puppenfee. — Montag, 4. 1. (7.30) Der Barbier von Sevilla. Die Puppenfee. Für den Verein Dresdner Volkshausbühne. Kein öffentlicher Kartenerwerb. — Dienstag, 5. 1. (7.30) Die Hochzeit des Figaro. Außer Anrecht. — Mittwoch, 6. 1. (8) Andro Chénier. Außer Anrecht. — Donnerstag, 7. 1. (8) Die ägyptische Helena. Außer Anrecht. — Freitag, 8. 1. (8) Sinfoniekonzert Reihe A. (Worm. 11.30) Öffentliche Hauptprobe. — Samstag, 9. 1. (7.30) Aida. Außer Anrecht. — Sonntag, 10. 1. (7) Carmen. Außer Anrecht. — Montag, 11. 1. (8) Orpheus und Eurydice. Außer Anrecht. — Schauspielhaus: Sonntag, 3. 1. (2.30) Jakob Meist im Zauberland. (8) Der Glückshandl. Außer Anrecht. — Montag, 4. 1. (8) Das Gefäß in dir. Außer Anrecht. — Dienstag, 5. 1. (7.30) Egnont. Neu einstudiert. Außer Anrecht. — Mittwoch, 6. 1. (8) Der Glückshandl. Außer Anrecht. — Donnerstag, 7. 1. (8) Aina. Für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolkbundes. Kein öffentlicher Kartenerwerb. — Freitag, 8. 1. (8) Der Glückshandl. Außer Anrecht. — Samstag, 9. 1. (8) Der Glückshandl. Außer Anrecht. — Sonntag, 10. 1. (8) Der Glückshandl. Außer Anrecht. — Montag, 11. 1. (8) Der Glückshandl. Außer Anrecht.

Zentraltheater Dresden, Allabendlich: (8) Die Blume von Hawaii. Gastspiel Rolf Barlow. — Mittwoch, 6. 1. (4), Sonnabend 9. 1. (4), Sonntag, 10. 1. (2) Das verlorene Spielzeug. Kinderweihnachtsmärchen. — Sonntag, 10. 1. (4.30) Im weißen Rössl.

Reichstheater Dresden, Allabendlich: (8) Die Nacht in die Ehe. — Außer Donnerstagen und Freitagen täglich (3.30) Die Eisprinzessin.

Die Komödie Dresden, Allabendlich: (8.15) Juwelentraub in der Prager Straße. — Mittwoch, 6. 1. (2.30) Robinsons Abenteuer. Sonderdarstellung der Deutschen Jugendgemeinschaft.

Albertstheater Dresden, Bis 6. 1. allabendlich: (8) Kopf in der Schlinge. — Donnerstag, 7. 1. (8) Die Anna-Liese. — Von Freitag, 7. 1. bis Sonntag, 10. 1. täglich (8) Meine Schwester und ich. — Sonnabend, 9. 1. (4) und Sonntag, 10. (2.30) Der Knecht Ruprecht oder Der eiserne Heinrich. Kinderweihnachtsmärchen.

Bühnenvolkbund Dresden, Opernhaus: Dienstag, 5. 1. Gruppe 1 5401 bis 5400, 8001 bis 8200. — Mittwoch, 6. 1. Gruppe 1 11001 bis 11000. — Sonntag, 10. 1. Gruppe 1 5101 bis 5100. — Schauspielhaus: Montag, 4. 1. Gruppe 1 2501 bis 2900. — Donnerstag, 7. 1. Gruppe 1 6801 bis 7000, 9201 bis 10000. Vorkaufleistung. — Freitag, 8. 1. Gruppe 1 3201 bis 3300, 4201 bis 4400. — Sonnabend, 9. 1. Gruppe 1 2901 bis 3000, 10001 bis 11000, Gruppe 2 701 bis 900. — Albertstheater: Montag, 4. 1. bis Mittwoch, 6. 1. 222-Karten in den Geschäftsstellen. — Donnerstag, 7. 1. Gruppe 1 1501 bis 1550, 11651 bis 11700. — Freitag, 8. 1. Gruppe 1 1551 bis 1600, 11701 bis 11750. — Sonnabend, 9. 1. Gruppe 1 3001 bis 3050. — Montag, 11. 1. Gruppe 1 3051 bis 3100, 11751 bis 11800. — Reichstheater: Montag, 4. 1. Gruppe 1 1351 bis 1400. — Dienstag, 5. 1. Gruppe 1 3601 bis 3650, Gruppe 2 51 bis 75. — Mittwoch, 6. 1. Gruppe 1 3651 bis 3700, Gruppe 2 76 bis 100. — Donnerstag, 7. 1. Gruppe 1 5001 bis 5050, Gruppe 2 101 bis 125. — Freitag, 8. 1. Gruppe 1 5051 bis 5100, Gruppe 2 126 bis 150. — Sonnabend, 9. 1. Gruppe 1 6001 bis 6050, Gruppe 2 151 bis 175. — Montag, 11. 1. Gruppe 1 6051 bis 6100, Gr. 2 176 bis 200. — Zentraltheater: Montag, 4. 1. Gruppe 1 4151 bis 4200. — Dienstag, 5. 1. Gruppe 1 5301 bis 5350, 11801 bis 11850. — Mittwoch, 6. 1. Gruppe 1 5351 bis 5400, 11851 bis 11900. — Donnerstag, 7. 1. Gruppe 1 5001 bis 5050, 12001 bis 12050. — Freitag, 8. 1. Gr. 1 5051 bis 6000, 12051 bis 12100. — Sonnabend, 9. 1. Gruppe 1 6101 bis 6150, 12101 bis 12150. — Montag, 11. 1. Gruppe 1 6151 bis 6200, 12151 bis 12200.

Dresdner Volkshausbühne G. B., Opernhaus: Montag, 1. 1. 3821 bis 4340. — Donnerstag, 7. 1. 2098 bis 2179. — Sonnabend, 9. 1. 2177 bis 2223. — Montag, 11. 1. 2001 bis 2097. — Schauspielhaus: Mittwoch, 6. 1. 2555 bis 2639. — Sonntag, 10. 1. 2640 bis 2719. — Montag, 11. 1. 2711 bis 2825. — Komödie: Sonntag, 3. 1. 1541 bis 1585. — Montag, 4. 1. 1586 bis 1630. — Dienstag, 5. 1. 1631 bis 1675. — Mittwoch, 6.

1. 1676 bis 1720. — Donnerstag, 7. 1. 1721 bis 1765. — Freitag, 8. 1. 1766 bis 1810. — Sonnabend, 9. 1. 1811 bis 1855. — Sonntag, 10. 1. 1856 bis 1900. — Montag, 11. 1. 1901 bis 1945. — Albertstheater: Sonntag, 3. 1. 791 bis 829. — Montag, 4. 1. 821 bis 860. — Dienstag, 5. 1. 851 bis 890. — Mittwoch, 6. 1. 881 bis 910. — Donnerstag, 7. 1. 911 bis 940. — Freitag, 8. 1. 941 bis 970. — Sonnabend, 9. 1. 971 bis 1000. — Sonntag, 10. 1. 1001 bis 1039. — Montag, 11. 1. 1031 bis 1069. — Zentraltheater: Sonntag, 3. 1. 201 bis 215. — Montag, 4. 1. 216 bis 245. — Dienstag, 5. 1. 246 bis 275. — Mittwoch, 6. 1. 276 bis 305. — Donnerstag, 7. 1. 306 bis 335. — Freitag, 8. 1. 336 bis 365. — Sonnabend, 9. 1. 366 bis 385. — Sonntag, 10. 1. 386 bis 400, 501 bis 505. — Montag, 11. 1. 506 bis 515.

Städtische Theater Leipzig, Sonntag, 3. 1. (18.30) Der Ring des Nibelungen, Die Walküre, 3 5 215. — Montag, 4. 1. (10) Hänsel u. Gretel, Rolli, Rolli, zu hl. Freien, Außer Anrecht. (20) Die toten Augen, 3 4 214. — Dienstag, 5. 1. (19.15) Der Ring des Nibelungen, Siegfried, 3 6 216. — Mittwoch, 6. 1. (19.30) Die weiße Dame, 3 1 217. — Donnerstag, 7. 1. (19.30) Don Carlos, 3 5 221. — Freitag, 8. 1. (20) Cavalleria rusticana, Der Bojazzo, 3 2 218. — Sonnabend, 9. 1. (19.30) Die Fledermaus, 3 4 220. — Sonntag, 10. 1. (18) Der Ring des Nibelungen, Götterdämmerung, 3 3 219. — Alles Theater: Sonntag, 3. 1. (16) Der kleine Muck, zu kleinen Preisen. (20) Kampf um Ritsch, zu kleinen Preisen. Zum letzten Male. — Montag, 4. 1. (20) Alles Schwindel. — Dienstag, 5. 1. (20) Alles Schwindel. — Mittwoch, 6. 1. (16) Der kleine Muck, zu kleinen Preisen. (20) Der Muffertag. Öffentliche Vorstellung, zugleich Anrechtsoorstellung. — Donnerstag, 7. 1. (20) Die endlose Straße. — Freitag, 8. 1. (20) Alles Schwindel. Öffentliche Vorstellung, zugleich Anrechtsoorstellung. — Sonnabend, 9. 1. (16) Der kleine Muck, zu kleinen Preisen. (20) Mi Witeewupp, Uraufführung. 3. Kammertheaterabend im Studio. — Sonntag, 10. 1. (16) Der kleine Muck, zu kleinen Preisen. (20) Alles Schwindel.

Städtische Theater Chemnitz, Schauspielhaus: Sonntag, 3. 1. (3) Emil und die Detektive. (8) Pension Schöllers. Außer Abonnement. — Montag, 4. 1. (8) Zum goldenen Anker. — Dienstag, 5. 1. (8) Ein Glas Wasser. — Mittwoch, 6. 1. (8) Man kann nie wissen. — Donnerstag, 7. 1. (8) Hamlet. — 8. 1. (8) Zum goldenen Anker. — Sonnabend, 9. 1. (8) Pension Schöllers. — Sonntag, 10. 1. (8) Ein Glas Wasser. — Opernhaus: Sonntag, 3. 1. (3) Das westliche Herz, (7.30) Die Blume von Hawaii, Außer Abonnement. — Montag, 4. 1. (8) Martha, E. 9. — Dienstag, 5. 1. (7.30) Die Blume von Hawaii, 3 9. — Mittwoch, 6. 1. (3) Das verlorene Herz, (8) Das Herz, 3 9. — Donnerstag, 7. 1. (8) Martha. — Freitag, 8. 1. (7.30) Aida, 3 9. — Sonnabend, 9. 1. (8) Mozart. — Sonntag, 10. 1. (11 und 3) Das verlorene Herz, (7.30) Die Blume von Hawaii.

Städtische Theater Plauen, Montag, 4. 1. (3.15) Der Schneemann. (8) Jähmähnung der Widerspenstigen, Geschlossene Vorstellung. — Dienstag, 5. 1. (3.15) Der Schneemann. (8) Jähmähnung der Widerspenstigen. — Mittwoch, 6. 1. (8) Die Tollatrinzeffin. — Donnerstag, 7. 1. (8) Der Rosenkavalier. — Freitag, 8. 1. (8) Jähmähnung der Widerspenstigen. — Sonnabend, 9. 1. (3.15) Der Schneemann. (8) Bistocia und ihr Hajar. — Sonntag, 10. 1. (11) Morgenfeber: Deutsche Kollonfahrt. (3.15) Im weißen Rössl. (7.30) Die Tollatrinzeffin.

Gewandhaus-Quartett spielt. — 15.30 Uhr: Drei Einakter von Herbert Eulenberg; 1. Steins Abchied von Br. Oen, 2. Stein in Breslau, 3. Vühow und Napoleon. — 18 Uhr: Der männliche Dichter (aus Walbert Stilters Werken). — 18.45 Uhr: Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters und Leipziger Solisten-Chores. — 20 Uhr: Der Reichtumsdient, Operette von Carl Millöcker, Dresdner Erbeiter.

Montag, 10.15 Uhr: Weltbürgerbericht der Wirt. — 11 Uhr: Erwerbsloosenkonzert: Die neue Verordnung über die Arbeitslosenversicherung. — 11.30 Uhr: Kunstberichte. — 15.30 Uhr: Staatskonzert: Richtiges Geizen. — 18 Uhr: Stunde der Hochrechnungen: Vammerung in England. — 18.30 Uhr: Weltliteratur im Lebensdrama: Jean Paul (A. Sapporant). — 19 Uhr: Aus dem Leben für das Leben; Der Köhler. — 19.30 Uhr: Bessere Kieder, Der Kämmling der Dresden. — 20 Uhr: Sinfoniekonzert aus der Albertshalle Leipzig. — 21.30 Uhr: „Die lachende Antike“, Textfolge mit Musik von Dr. R. Rednitz.

Dienstag, 11 Uhr: Erwerbsloosenkonzert: Die neue Verordnung über die Arbeitslosenversicherung. — 11.30 Uhr: Kunstberichte der Jugend; „Erebnliche und Schidliche von Jungens“. — 16.15 Uhr: Eine Viertelstunde Vertehrserziehung: Rechte und Pflichten des Ausführgers. — 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. — 18.05 Uhr: Staatskonzert: Die Bedeutung der Wertarbeit. — 19 Uhr: Sprechstunde für die reifere Jugend: Jugend und Großstadt. — 19.30 Uhr: Akt von Lammerns und heutzutage, Schallplatten-Blaues. — 21 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. — 21.10 Uhr: „Appell an die Nation“, Textfolge von Wolfram Bismeyer.

Mittwoch, 14 Uhr: Erwerbsloosenkonzert: Arbeitslosigkeit und Kinderarbeit. — 15 Uhr: Anstammel durch Europa. — 16 Uhr: Für die Jugend: 1. Für die Kleineren „Geliche Geschichten“, 2. Für die Großen „Doktor Altwiesend“, Schallplatten und Gesangsfolge. — 19.05 Uhr: Aufgaben und Ansichten der deutschen Reparationspolitik: „Was der Bericht des Reichs Sonderauschusses enthält und was er nicht enthält“, (Prof. Dr. Friedrich Raab, Dresden). — 19.30 Uhr: Walter Schütz, Leipzig, Sinfonie-Orchester.

Donnerstag, 11 Uhr: Erwerbsloosenkonzert: Die Stellung des Arbeitsmarktes in der Volkswirtschaft. — 15 Uhr: Experimentierstunde für die reifere Jugend: Das paradoxe Hübnern. — 18 Uhr: Hygienekonzert: Was sagt die Wissenschaft heute über die Heilbarkeit des Krebses? — 18.15 Uhr: Steuersrundfunk. — 19 Uhr: Umbau des Arbeitsverhältnisses (1): Der Tarifgebende. — 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. — 21 Uhr: „Dichter sehen Häuser“, Querschnitt von Werner Dietrich. — 21.15 Uhr: Walter Niemann spielt aus eigenen Klavierwerken.

Freitag, 11 Uhr: Kunstberichte. — 11.15 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesamtes Sachhen. 14.30 Uhr: Studio: Joller Götzel, Josef Wagner, Jura Arbatow. — 16.30 Uhr: Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. — 17.30 Uhr: Wissenschaftliche Umhau: Muffler. — 18 Uhr: Die Rückfragen der Knappheitsprobleme. — 19 Uhr: Was ist Soziologie? Einleitungsvortrag von Prof. Dr. Hans Freyer. — 19.30 Uhr: Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. — 21 Uhr: Die deutsche Devisenbewirtschaftung. — 21.10 Uhr: „Bergamon“, Hörwert von E. Kurt Fischer, Musik von A. Schettler.

Sonnabend, 11.30 Uhr: Vorkaufstunde für die Jugend: Wir bauen einen Zoo. — 16.30 Uhr: Kunstberatung. — 17 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. — 18.50 Uhr: Die Berufsnot junger Menschen und die akademische Berufsberatung. — 19.05 Uhr: Fortschritte der Physik und Technik 1931. — 19.30 Uhr: Musik für Bioline und Klavier. Mitwirkende: Prof. Hans Bajerermann (Violine), Theodor Blumer (Klavier). — 20 Uhr: „Nord-Süd“, Kunstpotpourri aus Berlin, Berliner Kunstwerke, Solisten: Vera Schwarz und Marcel Wittlich.

Leipziger Sender

Darbietungen vom 3. bis 9. Januar 1932.

Sonntag, 7 Uhr: Bremer Hafentanzzeit. — 8 Uhr: Landwirtschaft: Der Zuderrückenbau im Jahre 1932. — 8.30 Uhr: Dr. Gellonert auf der Silbermann-Dagel des Freiburger Doms. — 9 Uhr: Morgenfeier: Robert-Schumann-Stunde. — 10.45 Uhr: Einführung in das Sinfoniekonzert in der Albertshalle am 4. 1. 32. — 11 Uhr: Fortschritt berichten: Die erste Heberentwertung im Mittelpunkt Grönlands. — 11.30 Uhr: Robert Muffl liest eigene Prosa. — 12 Uhr: Mittagkonzert der Dresdner Philharmonie. — 14.15 Uhr: Das Leipziger

Prinzeß-Theater
Dresden, Prager Straße 52.

2. Woche verlängert!

Der weiße Rausch

Dr. Arnold Fancks
„Neue Wunder des Schneeschuhs“
mit **Hannes Schneider**
Loni Riefenstahl usw.

Wochentags 4 1/2, 7, 1/2 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

UFA LICHT-SPIELE
WAISENHAUSSTR. 22

2. Woche!

Werner Krauß in:
„Yorck“

mit **Rudolf Forster, Grete Mosheim**
und **Hans Rehmann** usw.
Produktion: **Ernst Hugo Correll**
Regie: **Gustav Ucicky**
Musik: **Schmidt-Böelcke**

Wochentags 4, 6.15, 8.30 / Sonntags 2.30, 4.40, 6.50, 9

UFA PALAST
WAISENHAUSSTR. 26

Die spanische Fliege

nach dem gleichnamigen Schwank von **Arnold**
und **Bach**
Darsteller: **Fritz Schulz, Paul Westermeier**
Oskar Sabo, Hans Brausewetter usw.

Wochentags 4, 6.15, 8.30 / Sonntag 3, 5, 7, 9

CAPITOL
Prager Str. 31

Die Fledermaus

Ein Tonfilm nach der weltberühmten Operette von
Johann Strauß
mit **Georg Alexander, Ivan Petrovich, Betty**
Werner, Hans Junkermann, Karl Ettlinger.
Regie: **Carl Lamac.**

Wochentags und Sonntags: 4.00, 6.15, 8.30

KAMMER-LICHTSPIELE
Wendroffer Straße 29

Der lustigste Tonfilm-Schwank

Der ungetreue Eckehart

mit **Ralph Artur Roberts**
Fritz Schulz, Lucie Englisch
Paul Hörbiger u. a.

Wochentags: 4, 1/2, 7, 1/2 Uhr. Sonntags: 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 Uhr.

UFA
PASTORSTRASSE-LICHTSPIELE

Strömpfer Straße 52 — Fernruf 15
Straßenbahnlinien: 2, 10, 17, 19, 20, 22
Haltestelle: Fürstentum

Ivan Petrovich
Friedl Schuster
Michael Bohnen

in der erfolgreichen Operette
Viktoria und ihr Husar

Wochentags: 6, 1/2, 7, 1/2, 9 / Sonntag: 4, 1/2, 7, 1/2, 9

Das Kuchucksfeld

Roman von Gullas Finke-Walter

(Nachdruck verboten.)
 Urheberrecht der Stuttgarter Roman-Zentrale G. Adémann, Stuttgart.
 (19. Fortsetzung.)

Ein stiller, gealterter Mann teilte den Kaltentwurf und trat auf die Bühne. Er schwenkte den Arm und sagte: „Guten Abend, ihr Lieben!“ Er tat, als wenn alles diese Leute seine Tanten und Onkels wären. „Hier auch nicht“, sagte er, „nehmt an, ihr lüftet auf eurem schädlichen Sofa zu Hause.“ Nun erzählte er halbseitige Geschichten, ein bißchen mit der Hand am Mund: Im Vertrauen! Nach dem auch er gelungen, kündigte er den berühmtesten Zauberkünstler der Gegenwart an und verschwand.

Werner Schöppe fragte flüsternd Frau Stautmeister, wie ihr der Verdächtige, der Abend gefalle!

„Wo annehmbar“, gab sie zu und stieß mit ihm an. Der schmerzliche Kellner entzündete ein Holzchen und vernetzte sich vor der Zigarette der zarten Dame. Die Blicke aus dem runden Mündchen den Rauch, leuchtete:

„Dies hat man eine Ewigkeit entbehren müssen.“
 „Nachholen ist das beste Pflaster auf die Wunde, finde ich.“

„Finden Sie! Still, gehen Sie nach dort!“
 Der berühmte Zauberkünstler gab sich die Ehre. In der Tat, über seine Leistungen mußte man staunen. Richtige Elektrizität er in seinen Zylinderhut, quälte drin herum und brachte duftende Pfannkuchen zum Vorschein. Wohl sein tüpeltüchtiger Diener, der verriet nachher die schönsten Geheimnisse. Man kam aus dem Lachen nicht heraus.

Nach seinem Abgang sagte der fernste Landwirt laut:
 „Hört, in mir hat die Pfannkuchenbäckerin einen köstlichen Appetit geweckt. Wie wär's mit je einem Duzend Äufern?“

„Nicht meine Meinung“, lehnte Mittag ab. „Wenn es Ihnen angenehm ist, essen wir später im Gasthaus, wo Tischleiter ausgepackt hat, etwas bürgerlich Nahrhaftes.“

Er wußte, wie schwer es war, in Gegenwart Fremder, obwohl man in einer Klasse lag, und unter den Augen des Kellners Äufern zu essen. Nicht für sich fürchtete er, sondern für Rita Dettmers. Eine kleine Störung des Abends, das übige Gefühl, sich ungeschickt benommen zu haben, vermochte die angenehmste Erinnerung zu trüben. Deshalb lehnte er ab. Vielleicht ahnte Rita seinen Weggrund, sie nickte ihm jedenfalls zu und sagte munter:
 „Herr Schöppe, Sie wollen mich mit Gewalt zur Lebendame machen. Langsam, mein Freund. Äufern ah ich noch nie — wie sollte ich! — trotzdem wäre ein Schinkenbrot mir lieber.“

„Auf Schinkenbrot scheint der Betrieb hier nicht eingerichtet“, gab Schöppe zurück. Er hätte gern sein Können hinsichtlich des Schürzens seiner Meeresbewohner gezeigt. Es boten im Verlaufe des Abends noch mehrere begabte Zeitgenossen ihr Wesen, die verehrten Herrschaften zu unterhalten. Die Spielfolge wies zunächst eine Sängerin aus Italien auf, als Karl Mittag bestimmte:

„Wir gehen nach Hause!“
 Schöppe war geradezu entsetzt.

„Menschentum! Teht, wo es erst gemütlich wird, soll man nach Hause. Nichts da! Nach Beendigung der Vorstellung wird man verlassen für den Tanz. Ich bleibe!“

„Ihnen dürfte die Regel bekannt sein, daß man zu essen aufhört, wenn's am besten schmeckt.“

„Für Kimmerratte mag die Regel stimmen, nicht für uns Ausgehervorte.“

„Ich pflichte Herrn Mittag bei“, warf Frau Stautmeister ein, denn, um im Wilde zu bleiben, mit ungewöhnlicher Kost verdirbt man sich leicht den Magen.“

„Über der lästige angebrochene Vormittag —“
 „Fräulein Dettmers und Sie müssen über Land in der Nacht, denken Sie daran. Außerdem: Dieser Ausgang ist unser erster, er muß ja nicht unser letzter sein.“

„Das ist ein Wort!“ Ganz begeistert rief es Schöppe. „Gut, ich füge mich unter der Bedingung, daß wir sonntags den nächsten Abend festlegen. Ich möchte einmal ein ernstes Kunstwerk sehen, Schaurig! oder Creer. Auch Fräulein Dettmers wegen rate ich dazu. Man müßte sich erkundigen.“

Mit stummer Verbeugung legte der Kellner die Spielpläne der drei im Sommer geöffneten Theater auf den Tisch.

Rita hatte nichts einzuwenden. An sie wandte sich Frau Stautmeister:

„Für spätere Fälle stelle ich Ihnen gern mein Fremdenzimmer zur Verfügung. Ein molliges Stübchen, darin Sie sich wohlfühlen werden. Sie vermeiden so die Nachtsahrt und lassen sich einfach am andern Morgen abholen.“

„Ich war noch nie über Nacht fort von Haus, Frau Stautmeister.“

„Es liebe Ihnen nicht davon.“
 „Ich danke Ihnen für Ihr Angebot. Gest abweisen will ich es keineswegs.“

Karl Mittag ermahnte erneut zum Aufbruch. Der Landmann schüttelte trotzig den Kopf.

„Dieser Mensch ist der reine Mist. Also zahlen. Ober“, sagte er ergeben. „Bitte, Herr Mittag, zücken Sie nicht Ihre Brieftasche. Den ganzen Schwung hier begleitet meine Lehrmeisterin. Ohne zu muskeln! Was meint Ihr, Leute, wie hoch der Scheid sich beläuft, den ihr heute der Kaufmann Stiller in die Hände gedrückt hat? Manche Grafentochter kriegt so einen nicht in die Aussteuer. Und da sehe ich nicht ein, daß wir sie obendrein umsonst und seelenvoll unterhalten.“

Die Lehrmeisterin rechnete bereits. Sie verließen die fröhliche Stätte. Im Gasthof verzehrten sie in Gemeinschaft mit Tischleiter ein einfaches Abendbrot, plauderten ein wenig, wonach Schöppe Frau Stautmeister nach Hause geleitete. Während der Hofmeister ansprach, sahen Rita Dettmers und Karl Mittag allein.

Sie sah ihn sorgfältig an. Er spürte den Blick und hob die Stirn.

„Wir dachten eben beide dasselbe, Fräulein Dettmers.“
 „Da bin ich neugierig.“

„Daran denken wir, daß wir einmal durch belebte Straßen führen und ich Ihnen von der Ankleidkunst unserer Frauen sprache.“

„Weinade getroffen.“
 „Nun sind Sie selber eine Künstlerin geworden. Nein, keine Schmeichelei, die liegt mir nicht. Kleider wollen nicht nur geschneidert, sie wollen auch mit Anstand getragen sein. Die Frau Stautmeister betrachten Sie, wer wollte ihr die Bildnerin ansehen!“

„Ja, Sie sind als Arbeiterin verkleidet und ist jetzt erst wieder in Ihre echte Hülle geschlüpft.“

„Echt oder unecht. Fräulein Dettmers man unter-

scheidet es schwer. Glauben Sie ja nicht, daß die vergnügte Gesellschaft am heutigen Abend aus lauter Paronen und Großkauffeuten, aus Ministergattinnen und Fabrikantenstöckern bestand. Darunter waren Dachdeckerknechte und kleine Ladenfräuleins. Und warum nicht? Alle hatten sich gleich gut amüsiert und artig amüsiert. Der Sonntagabend ist immer, mehr oder weniger, Vertreibungsabend.“

„Und welcher Anzug ist Ihr wahrer, Herr Mittag?“
 „Neder Schreierjacke noch Smoking — die blaue Bluse!“

Er sprach gleichmütig die Worte, und doch fühlte Rita die gewaltige Energie die sich darin verbarg. Mühselig, fast unbewußt, streifte sie ihm die Hand hin.

„Ich wünsche Ihnen, daß Sie das Ziel erreichen, Herr Mittag. Von Herrn wünschte ich.“

„Ehe sie ihn hindern konnte, zog er die Hand an die Lippen und küßte sie.“

„Ist dies erlaubt, Herr Gemeindefreier?“
 Er gab zögernd die Hand frei.

„In Ehrfurcht, meine Gnädigste.“
 Schöppe kam und küßte. Ihm gefiel die reisende Dame immer besser, ostend er den beiden. Dem Himmel sei Dank, daß er endlich mal eine gesunde, die nicht bloß über Kornprelle, Bienenwurst und Ernteaussichten rede. Und nebenbei: Das Herr sei ein Droschke des menschlichen Körpers, das nicht nur eine hübsche Funktion ausübe, sondern darwischen der Aufsicht harre. Hin und wieder in Brand zu geraten. Man könne annehmen, daß er sich die Frau Stautmeister warm halten werde.

„Für den Fall, daß Sie sich für mich interessieren,“ sagte Mittag.

„Sachte, vielleichte Herrin. Vorerst mal für die Sonnenseite irdischen Wandels. Falls Sie mir jedoch eine ernste Bemerkung antragen, sage ich Ihnen, daß wahrscheinlich schlechtere Gutsbesitzerfrauen herumlaufen, als Dorette Stautmeister eine sein würde.“

Tischleiter befragte, die Pferde ständen unruhig. Mittag begleitete den Wagen aus dem Tor und ging seiner stillen Behausung zu.

Nicht so sehr die Darbietungen der Kleinkunstbühne, als vielmehr die Vorstellung im Opernhaus etliche Tage später beeinflusste Rita Dettmers' Innenleben entscheidend. Sie hatte außer gelegentlichen Märchenpielen in ihrer Kinderzeit nie ein Theater besucht. Boheme wirkte auf sie wie eine Offenbarung, in Wahrheit wie die Kundgebung einer fremden Welt. Sie erschauerte unter der Macht der Töne, der Wucht der Handlung, der Leidenschaft des Dichters. Sie sah Menschen, deren Schicksal sie kummerte, liebte, kämpfte und zugrunde gehen.

Schreckhaft fast erstand in ihr die Gewißheit, daß ein kurzes Dasein zu wertvoll ist, um in ein bloßes Arbeiten und Geldverdienen verwandelt zu werden. Sie erkannte einen Teil dessen, was dem Leben Inhalt gibt, was die Jahre reich und tief sein läßt.

Die zwei Paare hatten nach der Vorstellung eine behagliche Weinstube aufgesucht, es dachte allen unmöglich, die frischen Eindrücke unbefrohen heimzutragen. Eine träumerische Stimmung befeuerte sie, gedämpft tauchten sie ihre Empfindungen aus. Anfangs beteiligte Mittag sich am Gespräch, plötzlich aber riß er ein Blatt aus seinem Merkbuch und zeichnete darauf flüchtige Skizzen.

(Fortsetzung folgt)

PELZE
 Mäntel, Jacken, Fuchse
 Krawatten
 Bubi-Kragen, Besätze
 Große Auswahl / Billigste Preise
Paul Triebler
 Kürschnermeister
 Dresden, Viktoriast. 4
 Ecke Waisenhausstraße

Trinkt deutschen
Wermutwein Schinke
 Marke Schinke
 ist altbewährt, lobt jeder
 Zu haben in Apotheken, Drogerien,
 Feinkost- und Weinhandlungen
Kellerer Dresden-N. 6, Metzger Str. 3

Eigene
 Polsterwaren-Fabrik
„DRESDENSIA“
 Verkauf: Waisenhausstraße 27, Hauptbahnhof Markt 1, L.

Reformbetten	ab 13.50
Auflagebetten	ab 8.00
Stahlmatten	ab 9.00
Messingbetten	ab 50.00
Kinderbetten	ab 17.50
Unterbetten	ab 7.00
Stoppdecken	ab 8.00
Bettfedern	ab 1.50
Schlafsofa	ab 80.00
Divane	ab 37.50
Nachtschränken, Inletts, Rothaarstischen, Zierstischen und Einschlägiges in riesiger Auswahl im be- kannsten Spezialgeschäft	

Kostenloser Wohnungstausch

landrack
 Dresden-A. 16, Nico'aistr. 3
 Nummer 60351 / Filiale: Dr.-Kl. Zschachwitz
**MÖBELTRANSPORT
 SPEDITION * LAGERUNG**

**Druck-
 sachen**
 aller Art
 in moderner
 Ausführung
 sehr preiswert
Germania
 u. G. für Verlag
 und Bucherei
 Filiale Dresden
 Pollerstraße 17

Wo
 decken Sie Ihren Bedarf an
**Zentralheizung-, Wasser- und
 Gasanlagen, sowie Reparaturen?**
 Nur da, wo billige Einkaufsmöglichkeit
 sich mit erster Qualität verbindet.
**ich biete Ihnen beides als Glaubens-
 genosse.**
Hans Steiner, Dresden-A.
 Dürerstraße 123 Fernsprecher 60322

TEPPICHE in großer
 moderner
 Auswahl
 Bouclé-Teppiche schon von **20.00** an
 Smyrna-Teppiche schon von **38.50** an
 Plüsch-Teppiche schon von **41.00** an
 Velours-Teppiche schon von **56.00** an
 Balatum-Teppiche schon von **8.10** an
 Brücken / Vorlagen / Felle / Diwan-
 decken / Tischdecken / Reisedecken
 Man beachte in-ine10 Schaufenster
Auf alle Waren, außer Linoleum, 10 Proz. Kassenrabatt
ERNST PIETSCH
 Dresden-A. 1, Moritzstraße 17

Großer Preisabbau!
Billigeböhmische Bettfedern!

 1 Pfund graue, gute,
 geschlossene Bettfedern
 60 P. g., bessere Qualität
 80 P. g., **halbweiße**,
 flaumige 1 M u. 1 M 20
weiße, flaumige, ge-
 schlossene 1 M 10, 1 M
 90 P. g., 2 M 50; feinste, geschlossene **Halbflaum-
 Hirschschallfedern** 3 M, 4 M, 5 M, **Daunen**,
 halb, 3 M, weiße 6 M, hochfeine 8 M, 10 M
 Muster und Preisliste kostenlos Versand jed. Menge
vollfrei gegen Nachnahme. Von 10 Pfd. an auch
 portofrei, Nichtpassendes wird umgetauscht oder
 Geld zurück.
 S. Benisch in Prag XII., Amerika ulica Nr. 92 (Böhmen)

Die Zeitungsreklame
 ist von allen Reklamen die
 wirkungsvollste und ratio-
 nellste. Sie wird es infolge
 ihrer Billigkeit und Einfach-
 heit auch bleiben. — — —